Bürger für Beethoven

Pressespiegel

Oktober - Dezember

2018

BEETHOVEN 2020

Wir sind dabei!

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 26/2018
12. Oktober 2018

BÜRGER FÜR BEETHOVEN bestätigen Führungsspitze

Stephan Eisel von Mitgliederversammlung als Vorsitzender wiedergewählt

Bei ihrer Jahreshauptversammlung haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ihren Vorsitzenden Stephan Eisel und seine Stellvertreter Walter Scheurle, Marlies Schmidtmann und Annette Schwolen-Flümann ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt. Ebenso einstimmig wurden Schatzmeister Robert Ransburg und Solveig Palm als geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Amt bestätigt. Dem 16-köpfigen Vorstand gehören drei neue Mitglieder an.

In seinem Rechenschaftsbericht wies Eisel darauf hin, dass die Zahl der Vereinsmitglieder in der dreijährigen Amtszeit des bisherigen Vorstands trotz vieler Sterbefälle von 1478 auf 1617 Mitglieder gesteigert werden konnte. Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, die in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag feiern, seien damit nicht nur der größte ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region, sondern im Unterschied zu vielen anderen Vereinen auch auf ständigem Wachstumskurs.

Als Zukunftsaufgaben nannte Eisel vor allem drei Themen:

Erstens müsse man das Beethovenfest weiter stärken: "Dazu gehört sowohl eine noch bessere Verankerung in der Stadtgesellschaft als auch eine Modernisierung der Struktur durch eine starke Beteiligung von Bund und Land. Dafür können die Bayreuther Festspiele durchaus ein Modell sein."

Zweitens müsse man darauf achten, dass das Beethoven-Jubiläum 2020 kein einmaliges Feuerwerk bleibe, sondern nachhaltige Strukturen zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt schaffe: "So wird der von uns durchgesetzte Beethoven-Rundgang über 2020 hinaus den Besuchern der Stadt und den Bonnern konkret vor Augen führen, dass Beethoven hier nicht nur hier geboren ist, sondern in Bonn auch 22 Jahre gelebt und gearbeitet hat - länger als Mozart in Salzburg." Eisel plädierte in diesem Zusammenhang auch dafür, endlich einen nationalen Beethovenpreis mit internationaler Ausstrahlung zu etablieren. "Der Aachener Karlspreis ist dafür ein gutes Vorbild." Er sieht hier den Bund und die Europäische Union in der Verantwortung.

Drittens beschrieb Eisel das Fehlen eines modernen Konzertsaales als großes Hindernis für die Profilierung Bonns zur Beethovenstadt. Unter großer Zustimmung der Mitglieder sagte er: "Es war eine der größten Fehlentscheidungen in der jüngeren Stadtgeschichte, das Angebot eines im Bau völlig privat finanzierten und im Betrieb weitgehend vom Bund getragenen Beethoven-Festspielhauses in den Wind zu schlagen und statt dessen über 100 Mio Euro im Millionengrab der Sanierung einer maroden Mehrzweckhalle zu versenken." Jetzt biete die Debatte um die Zukunft der Oper die Chance, den Fehler zu korrigieren. Nach den Erfahrungen bei der Beethovenhalle wäre es fahrlässig, bei der Oper wieder eine unkalkulierbare Altbau-Sanierung anzupacken: "Ein Neubau würde nicht nur einen modernen integrierten Opern- und Konzertsaal ermöglichen, sondern eröffnet auch die Chance, durch ein vielfältiges Kulturangebot anstelle eines heute nur bei Vorstellungen geöffneten Opernhauses ein modernes offenes Bürgerzentrum der Kultur zu etablieren." Dabei steht für Eisel außer Zweifel, dass Bonn wie alle anderen deutschen Städte gleicher Größenordnung eine Oper braucht – auch um erhebliche Standortnachteile zu vermeiden.

Als neue Mitglieder gehören dem Vorstand der Bürger für Beethoven der Bonner Arzt Dr. Stephan Kern, der ehemalige Telekom-Mitarbeiter Karl-Clemens Knothe und der selbstständige Kaufmann Frank Wittwer an. Wiedergewählt wurden die Geschäftsleiterin der Vertriebs-GmbH des Beethoven-hauses Julia Kluxen-Ayissi, der städtische Mitarbeiter Arnulf Marquardt-Kuron, Dorika Seib als Schriftführerin, die wiss. Assistentin am Max-Planck-Institut Eva Schmelmer, der Vertriebsleiter Hans Christoph Pakleppa, der Kulturdezernent des Rhein-Sieg-Kreises Thomas Wagner und Veronika Wehling vom Beethoven-Orchester.

Bonner Rundschau 15/10/2018

Auf ständigem Wachstumskurs

Die „Bürger für Beethoven" bestätigen ihre Führungsspitze

BONN. Bei ihrer Jahreshauptversammlung haben die „Bürger für Beethoven" ihren Vorsitzenden Stephan Eisel und seine Stellvertreter Walter Scheurle, Marlies Schmidtmann und Annette Schwolen-Flümann ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt. Ebenso einstimmig wurden Schatzmeister Robert Ransburg und Solveig Palm als geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Amt bestätigt.

In seinem Rechenschaftsbericht wies Eisel darauf hin, dass die Zahl der Mitglieder der Musik-Lobby-Institution in der dreijährigen Amtszeit des bisherigen Vorstands trotz vieler Sterbefälle von 1478 auf 1617 Mitglieder gesteigert werden konnte. Die „Bürger", die in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag feiern, seien damit nicht nur der größte ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region, sondern im Unterschied zu vielen anderen Vereinen auch auf ständigem Wachstumskurs.

Als Zukunftsaufgaben nannte Eisel unter anderem die Stärkung des Beethovenfestes über das Beethoven-Jubiläum 2020 hinaus. „Das Jubiläums-Jahr darf kein einmaliges Feuerwerk bleiben, es müssen vielmehr nachhaltige Strukturen zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt geschaffen werden." So werde der von den „Bürgern durchgesetzte Beethoven-Rundgang über 2020 hinaus den Besuchern der Stadt und den Bonnern konkret vor Augen führen, dass Beethoven nicht nur hier geboren sei, sondern in Bonn auch 22 Jahre gelebt und gearbeitet habe – länger als Mozart in Salzburg. Eisel plädierte in diesem Zusammenhang auch dafür, endlich einen nationalen Beethovenpreis mit internationaler Ausstrahlung zu etablieren. „Der Aachener Karlspreis ist dafür ein gutes Vorbild."

Der Vorsitzende warb eindringlich für den Neubau eines „modernen integrierten Opern- und Konzertsaales". Dabei steht für Eisel außer Zweifel, dass Bonn wie alle anderen deutschen Städte gleicher Größenordnung eine Oper braucht – auch um Standortnachteile zu vermeiden.(r.)

Kölner Stadt-Anzeiger 13/14 Oktober 2018

Nationaler Musikpreis soll an Beethoven erinnern

„Bürger für Beethoven" bestätigen ihren Vorsitzenden im Amt

Bonn. Die „Bürger für Beethoven" haben bei ihrer Jahreshauptversammlung den Vorsitzenden Stephan Eisel und seine Stellvertreter Walter Scheurle, Marlies Schmidtmann und Annette Schwolen-Flümann ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt. Ebenso einstimmig wurden Schatzmeister Robert Ransburg und Solveig Palm als geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Amt bestätigt.

Im Rechenschaftsbericht wies Eisel darauf hin, dass die Zahl der Mitglieder der Musik-Lobby-Institution in der dreijährigen Amtszeit des bisherigen Vorstands auf 1617 Mitglieder gesteigert werden konnte. Die „Bürger", die in diesem Jahr 25. Geburtstag feiern, seien damit nicht nur der größte ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region, sondern im Unterschied zu vielen anderen auch auf ständigem Wachstumskurs.

Als Zukunftsaufgaben nannte Eisel unter anderem die Stärkung des Beethovenfestes über 2020 hinaus. „Das Jubiläumsjahr darf kein einmaliges Feuerwerk bleiben, es müssen vielmehr nachhaltige Strukturen zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt geschaffen werden." So werde der von den „Bürgern durchgesetzte Beethoven-Rundgang über 2020 hinaus den Besuchern der Stadt und den Bonnern konkret vor Augen führen, dass Beethoven nicht nur hier geboren sei, sondern in Bonn auch 22 Jahre gelebt und gearbeitet habe – länger als Mozart in Salzburg. Eisel plädierte auch dafür, einen nationalen Beethovenpreis mit internationaler Ausstrahlung zu etablieren. „Der Aachener Karlspreis ist dafür ein gutes Vorbild."

> „Der Aachener Karlspreis ist ein gutes Vorbild
>
> Stephan Eisel

Der Vorsitzende warb eindringlich für den Neubau eines „modernen integrierten Opern- und Konzertsaales". Dabei steht für Eisel außer Zweifel, dass Bonn wie alle anderen deutschen Städte gleicher Größenordnung eine Oper braucht – auch um Standortnachteile zu vermeiden.(red)

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74

Medienmitteilung 27/ 2018
15. Oktober 2018

Goldener „Beethoven-Oskar" für das Café Müller-Langhardt

Viele neue Geschäfte beim 18. Schaufensterwettbewerb der Bürger für Beethoven

Im Alten Rathaus hat Oberbürgermeister Ashok Sridharan zusammen mit dem Vorsitzenden der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel und Projektleiterin Eva Schmelmer die Preise beim Schaufensterwettbewerb zum diesjährigen Beethovenfest verliehen. Sieger und Gewinner des „Beethoven in Gold" ist das Café Müller-Langhardt am Bonner Marktplatz. Das entschied eine unabhängige Jury. Das Sieger-Schaufenster thematisiert höchst kreativ und aufwendig das Festivalmotto „Schicksal" und widmet sich in diesem Zusammenhang eindrucksvoll Beethovens Ertaubung. Das Café ist ein Wettbewerbsteilnehmer der ersten Stunde und begeistert seitdem immer aufs Neue mit seinem Ideenreichtum.

Der „Beethoven in Silber" ging an das Geschäft „Optik Kafarnik" in Bonn-Duisdorf. Die mit viel Liebe zum Detail gestaltete Dekoration fokussiert Beethovens heutiges Schicksal in Bonn in Gestalt des beklagenswerten Zustands seines Konzerthauses. Hingucker sind dabei zwei Skulpturen einer Studentin der Alanus Hochschule, die aus Kupfer vom Dach der Beethovenhalle gefertigt sind. Dieses Schaufenster erhielt in einer Online-Abstimmung auch den Publikumspreis.

Das Einrichtungshaus „Wohnphilosophie" in der Friedrichstraße erhielt für eine besonders originelle Dekoration den „Beethoven in Bronze". Sie inszenierte auf kunstvolle Weise rund um einen überdimensionalen Schriftzug Beethovens Worte „Im Himmel werde ich hören" ebenfalls Beethovens Schicksal. Das Geschäft hat erstmals am Wettbewerb teilgenommen.

Einen Sonderpreis für eine besonders ausgefallene Umsetzung ging ebenfalls an einen neuen Teilnehmer, das Fotogeschäft Brell am Markt. Die Dekoration aus Schallplattenhüllen erinnert an die vielen Pop- und Rockmusikwerke, die musikalische Themen Beethovens aufgreifen. Das Geschäft am Bonner Marktplatz erinnert damit auch an Beethovens Stammlokal „Zehrgarten", das sich am gleichen Ort befand.

Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan würdigte das bürgerschaftliche Engagement: „Ich bedanke mich bei den Bürgern für Beethoven, die diesen Wettbewerb nun zum 18. Mal ehrenamtlich organisiert haben und allen Bonner Geschäftsleuten, die sich am Wettbewerb beteiligt haben. Ein besonderer Glückwunsch gilt den Gewinnern. Auch mit Blick auf das Jubiläumsjahr 2020 freue ich mich über dieses Engagement aus der Stadtgesellschaft für die Profilierung Bonns als Beethovenstadt." Stephan Eisel fügte hinzu: „Wir wollen, dass das Beethoven-Jubiläum 2020 zu einer Initialzündung für die Profilierung Bonns zur Beethovenstadt wird. Die Teilnehmer am Schaufensterwettbewerb zeigen, in welche Richtung wir dabei gehen sollten."

Dr. Dettloff Schwerdtfeger, Kaufmännischer Geschäftsführer des Beethovenfestes, gratulierte auch im Namen von Intendantin Nike Wagner den Gewinnern und überreichte ihnen als Dank für ihren Einsatz Ehrenkarten für das Beethovenfest 2019. Projektleiterin Eva Schmelmer freute sich das große Engagement im Wettbewerb und über zahlreiche neue Teilnehmer. Zugleich appellierte sie an die Bonner Geschäftsleute, für den Schaufensterwettbewerb weiter zu werben: „Wir wünschen uns, dass dieses aktive Bekenntnis zu Beethoven und zur Beethovenstadt noch weiter wächst und bis spätestens 2020 noch mehr Geschäfte mitmachen. Hier gibt es noch viel Luft nach oben."

General-Anzeiger
16/10/2018

Die schönsten Schaufenster ausgezeichnet

„Beethoven in Gold" für Café Müller-Langhardt

BONN. Oberbürgermeister Ashok Sridharan und der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, haben am Mittwochabend im Alten Rathaus die Sieger des Schaufensterwettbewerbs geehrt, den der Verein zum Beethovenfest ausgerichtet hatte. Der „Beethoven in Gold" ging an das Café Müller-Langhardt am Marktplatz. Laut Jury thematisierte das Schaufenster höchst kreativ und aufwendig das Festivalmotto „Schicksal" und widmet sich in diesem Zusammenhang eindrucksvoll Beethovens Ertaubung. Den „Beethoven in Silber" erhielt Optik Kafarnik in Duisdorf. Die mit viel Liebe zum Detail gestaltete Dekoration fokussiert Beethovens heutiges Schicksal in Bonn in Gestalt des beklagenswerten Zustands seines Konzerthauses. Hingucker sind dabei zwei Skulpturen einer Studentin der Alanus Hochschule, die aus Kupfer vom Dach der Beethovenhalle gefertigt sind.

Das Einrichtungshaus Wohnphilosophie an der Friedrichstraße erhielt den „Beethoven in Bronze". Es inszenierte auf kunstvolle Weise rund um einen überdimensionalen Schriftzug Beethovens Worte „Im Himmel werde ich hören", also ebenfalls Beethovens Schicksal. Einen Sonderpreis ging an das Fotogeschäft Brell am Markt. Die Dekoration aus Schallplattenhüllen erinnert an die vielen Pop- und Rockmusikwerke, die musikalische Themen Beethovens aufgreifen. Das Geschäft erinnert damit auch an Beethovens Stammlokal „Zehrgarten", das sich am gleichen Ort befand. OB Sridharan würdigte das bürgerschaftliche Engagement und dankte den Bürgern für Beethoven, die diesen Wettbewerb zum 18. Mal organisiert haben, und allen teilnehmenden Geschäftsleuten.

Goldene Dekoration: Das Café Müller-Langhardt gewinnt den Schaufensterwettbewerb. FOTO: BFB

Eisel kündigte an: „Wir wollen, dass das Beethoven-Jubiläum 2020 zu einer Initialzündung für die Profilierung Bonns zur Beethovenstadt wird. Die Teilnehmer am Schaufensterwettbewerb zeigen, in welche Richtung wir dabei gehen sollten." Dettloff Schwerdtfeger, Kaufmännischer Geschäftsführer des Beethovenfestes, gratulierte den Gewinnern, auch im Namen von Intendantin Nike Wagner, und überreichte den Siegern Ehrenkarten für das Beethovenfest im nächsten Jahr. *hsf*

SCHAUFENSTER

24/10/2018

Rheinische Anzeigenblätter | Region | Bundesstadt Bonn

Schaufenster-Wettbewerb: **Bürger für Beethoven verliehen Preise für die zum Beethove ...**

22.10.18, 11:28 Uhr

Bonn - (we) In Bonns guter Stube, dem Gobelin-Saal im Alten Rathaus, vergaben OB Ashok Sridharan und der Vorsitzende des Vereins Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, die Preise des diesjährigen Wettbewerbs um die schönste Schaufenstergestaltung mit Beethoven-Bezug. Rund 50 Teilnehmer hatten sich beim 18. Wettbewerb beworben. Zu gewinnen gab es den goldenen, den silbernen und den bronzenen Beethoven als Statuette, eine Ehrenurkunde und Eintrittskarten für das Beethovenfest.

Simone Stapelfeld gewann den Publikumspreis. Sie hatte die Online-Abstimmung des SCHAUFENSTERs gewonnen, das erneut Medienpartner der Veranstaltung war und freute sich über Ehrenkarten für das Beethovenfest 2019. Optik Kafarnik-Inhaber Alexander Zablinski aus Duisdorf wiederum freute sich über den Publikumspreis für das Schaufenster seines Fachgeschäfts, dessen originelle Gestaltung den Schaufensterflaneuren am besten gefallen hatte.

Die Jury benannte das Café Müller-Langhardt am Markt als den Gewinner des „goldenen Beethovens". Den silbernen Beethoven gewann zusätzlich zum Publikumspreis Optik Kafarnik. Der bronzene Beethoven ging an das Einrichtungshaus „Wohnphilosophie". Foto Brell erhielt einen Sonderpreis für die besonders gelungene Gestaltung des Schaufensters in Verbindung von moderner Musik und Beethoven.

Stephan Eisel und Ashok Sridharan lobten die Teilnehmer dafür, dass sie Beethovens Ruf in die Welt trügen. Projektleiterin Eva Schmelmer freute sich über die zahlreichen neuen Teilnehmer am Wettbewerb, bedauerte zugleich das Fehlen einiger etablierter Wettbewerber, die teilweise heute zu Warenhausketten gehören und deshalb eine einheitliche Schaufenstergestaltung vornehmen müssen, die Beethoven-unabhängig ist.

Sie lud alle Bonner Geschäfte ein, sich auf kreative Weise mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dann im nächsten Jahr und dem 19. Bonner Schaufensterwettbewerb.

Tweet
Facebook
Facebook

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 26/2018
12. Oktober 2018

BÜRGER FÜR BEETHOVEN bestätigen Führungsspitze

Stephan Eisel von Mitgliederversammlung als Vorsitzender wiedergewählt

Bei ihrer Jahreshauptversammlung haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ihren Vorsitzenden Stephan Eisel und seine Stellvertreter Walter Scheurle, Marlies Schmidtmann und Annette Schwolen-Flümann ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt. Ebenso einstimmig wurden Schatzmeister Robert Ransburg und Solveig Palm als geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Amt bestätigt. Dem 16-köpfigen Vorstand gehören drei neue Mitglieder an.

In seinem Rechenschaftsbericht wies Eisel darauf hin, dass die Zahl der Vereinsmitglieder in der dreijährigen Amtszeit des bisherigen Vorstands trotz vieler Sterbefälle von 1478 auf 1617 Mitglieder gesteigert werden konnte. Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, die in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag feiern, seien damit nicht nur der größte ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region, sondern im Unterschied zu vielen anderen Vereinen auch auf ständigem Wachstumskurs.

Als Zukunftsaufgaben nannte Eisel vor allem drei Themen:

Erstens müsse man das Beethovenfest weiter stärken: "Dazu gehört sowohl eine noch bessere Verankerung in der Stadtgesellschaft als auch eine Modernisierung der Struktur durch eine starke Beteiligung von Bund und Land. Dafür können die Bayreuther Festspiele durchaus ein Modell sein."

Zweitens müsse man darauf achten, dass das Beethoven-Jubiläum 2020 kein einmaliges Feuerwerk bleibe, sondern nachhaltige Strukturen zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt schaffe: "So wird der von uns durchgesetzte Beethoven-Rundgang über 2020 hinaus den Besuchern der Stadt und den Bonnern konkret vor Augen führen, dass Beethoven hier nicht nur hier geboren ist, sondern in Bonn auch 22 Jahre gelebt und gearbeitet hat - länger als Mozart in Salzburg." Eisel plädierte in diesem Zusammenhang auch dafür, endlich einen nationalen Beethovenpreis mit internationaler Ausstrahlung zu etablieren. "Der Aachener Karlspreis ist dafür ein gutes Vorbild." Er sieht hier den Bund und die Europäische Union in der Verantwortung.

Drittens beschrieb Eisel das Fehlen eines modernen Konzertsaales als großes Hindernis für die Profilierung Bonns zur Beethovenstadt. Unter großer Zustimmung der Mitglieder sagte er: "Es war eine der größten Fehlentscheidungen in der jüngeren Stadtgeschichte, das Angebot eines im Bau völlig privat finanzierten und im Betrieb weitgehend vom Bund getragenen Beethoven-Festspielhauses in den Wind zu schlagen und statt dessen über 100 Mio Euro im Millionengrab der Sanierung einer maroden Mehrzweckhalle zu versenken." Jetzt biete die Debatte um die Zukunft der Oper die Chance, den Fehler zu korrigieren. Nach den Erfahrungen bei der Beethovenhalle wäre es fahrlässig, bei der Oper wieder eine unkalkulierbare Altbau-Sanierung anzupacken: "Ein Neubau würde nicht nur einen modernen integrierten Opern- und Konzertsaal ermöglichen, sondern eröffnet auch die Chance, durch ein vielfältiges Kulturangebot anstelle eines heute nur bei Vorstellungen geöffneten Opernhauses ein modernes offenes Bürgerzentrum der Kultur zu etablieren." Dabei steht für Eisel außer Zweifel, dass Bonn wie alle anderen deutschen Städte gleicher Größenordnung eine Oper braucht – auch um erhebliche Standortnachteile zu vermeiden.

Als neue Mitglieder gehören dem Vorstand der Bürger für Beethoven der Bonner Arzt Dr. Stephan Kern, der ehemalige Telekom-Mitarbeiter Karl-Clemens Knothe und der selbstständige Kaufmann Frank Wittwer an. Wiedergewählt wurden die Geschäftsleiterin der Vertriebs-GmbH des Beethoven-hauses Julia Kluxen-Ayissi, der städtische Mitarbeiter Arnulf Marquardt-Kuron, Dorika Seib als Schriftführerin, die wiss. Assistentin am Max-Planck-Institut Eva Schmelmer, der Vertriebsleiter Hans Christoph Pakleppa, der Kulturdezernent des Rhein-Sieg-Kreises Thomas Wagner und Veronika Wehling vom Beethoven-Orchester.

25/10/2018 Bonn - Kultur. de

BTHVN 2020

Die Bonner sind stolz auf ihren Beethoven und überzeugt, dass der Ludwich niemals so ganz gegangen ist. So nimmt der Vorsitzender des Vereins „BÜRGER FÜR BEETHOVEN“, Stephan Eisel , den Weggang nach Wien am 1. November 1792 zum Anlass für einen Klavierabend zum Gedenken an die „Abschiedsparty“ in Beethovens Stammkneipe „Zehrgarten“ am Marktplatz vor 226 Jahren.

Dort trafen sich Freunde des Komponisten und überreichten ihm u. a. ein bis heute erhaltenes sog. Stammbuch mit persönlichen Reisewünschen.

Eisel wird neben Zitaten aus dem Stammbuch unterschiedlichste Abschiedslieder und Fingerübungen aus Jazz, Rock und Pop präsentieren.

Der Komponist wollte ursprünglich nach einer Studienzeit in Wien wieder nach Bonn zurückkehren. Dazu kam es nicht, da die Franzosen wenige Monate später Bonn besetzten und die Hofkapelle auflösten.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, **den 1. November um 16 Uhr** in der Stiftung Pfennigsdorf, Poppelsdorfer Alle 108, 53115 Bonn statt.

Der Eintritt ist frei, aber eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter webmaster@buerger-fuer-beethoven.de bzw. per sms an 0151-17285 465.

General-Anzeiger 13/14. 10. 2018

Bei ihrer Jahreshauptversammlung haben die Bürger für Beethoven ihren Vorsitzenden **Stephan Eisel** (Foto) und seine Stellvertreter **Walter Scheurle, Marlies Schmidtmann und Annette Schwolen-Flümann** ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt. Ebenso einstimmig wurden Schatzmeister **Robert Ransburg** und **Solveig Palm** als geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Amt bestätigt. Dem 16-köpfigen Vorstand gehören drei neue Mitglieder an. In seinem Rechenschaftsbericht wies Eisel darauf hin, dass die Zahl der Vereinsmitglieder in der dreijährigen Amtszeit des bisherigen Vorstands von 1478 auf 1617 Mitglieder gesteigert werden konnte. Die Bürger für Beethoven, die in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag feiern, seien damit nicht nur der größte ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region, sondern im Unterschied zu vielen anderen Vereinen auch auf ständigem Wachstumskurs. Als Zukunftsaufgaben nannte Eisel laut Mitteilung die weitere Stärkung des Beethovenfests, die nachhaltige und Pflege Beethovens über Jubiläumsjahr 2020 hinaus sowie die Etablierung eines Beethovenpreises mit internationaler Ausstrahlung. *ht*

Bonner Rundschau 17/10/2018

Erinnerung an Beethovens Stammlokal

Sieger des Schaufenster-Wettbewerbs wurden im Alten Rathaus ausgezeichnet

BONN. Das Café Müller-Langhardt am Markt hat den Schaufensterwettbewerb zum Beethovenfest gewonnen. Oberbürgermeister Ashok Sridharan übergab mit dem Vorsitzenden der „Bürger für Beethoven", Stephan Eisel, und Projektleiterin Eva Schmelmer im Alten Rathaus die Preise. Für die Jury thematisiert das Schaufenster höchst kreativ und aufwendig das Festivalmotto „Schicksal" und widmet sich eindrucksvoll Beethovens Ertaubung. Das Café ist ein Teilnehmer der ersten Stunde.

Der „Beethoven in Silber" ging an die „Optik Kafarnik" in Duisdorf. Bei der mit viel Liebe zum Detail gestalteten Ausführung geht es um Beethovens heutiges Schicksal in Bonn in Gestalt des Zustands seines Konzerthauses. Hingucker sind zwei Skulpturen einer Studentin der Alanus Hochschule, die aus Kupfer vom Dach der Beethovenhalle gefertigt sind. Das Schaufenster erhielt in einer Online-Abstimmung den Publikumspreis.

Den Gewinnern gratulierten Stephan Eisel (l.), Eva Schmelmer (2.v.l.) und Oberbürgermeister Ashok Sridharan (r.). Foto: Klodt

Das Einrichtungshaus „Wohnphilosophie" in der Friedrichstraße, das erstmals mitmachte, erhielt für eine besonders originelle Dekoration den „Beethoven in Bronze". Sie inszenierte rund um einen überdimensionalen Schriftzug Beethovens Worte „Im Himmel werde ich hören" ebenfalls sein Schicksal. Einen Sonderpreis für eine besonders ausgefallene Umsetzung ging ebenfalls an einen neuen Teilnehmer, das Fotogeschäft Brell am Markt. Die Dekoration aus Schallplattenhüllen erinnert an die vielen Pop- und Rockmusikwerke, die musikalische Themen Beethovens aufgreifen. Das Geschäft am Marktplatz erinnert damit auch an Beethovens Stammlokal „Zehrgarten", das sich am gleichen Ort befand.

Dr. Dettloff Schwerdtfeger, Kaufmännischer Geschäftsführer des Beethovenfestes, gratulierte auch im Namen von Intendantin Nike Wagner und überreichte den Gewinnern Ehrenkarten für das Beethovenfest 2019. Projektleiterin Eva Schmelmer freute sich über das große Engagement und über die vielen neuen Teilnehmer. „Ich hoffe aber, dass bis 2020 noch mehr Geschäfte mitmachen. Hier gibt es noch viel Luft nach oben." (wki)

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 28/2018
26. Oktober 2018

Kit Armstrong erhält Beethoven-Ring 2018

Der BEETHOVEN-RING 2018 geht an 26-jährigen Pianisten Kit Armstrong. Das teilte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel mit: „Mit Kit Armstrong zeichnen wir einen Pianisten aus, der schon in jugendlichem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen auffällt und die Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht. So gibt er beispielsweise den Kadenzen in Beethovens Klavierkonzerten wieder ihre ursprüngliche Bedeutung, in dem er diesen Soloteil selbst improvisiert und nicht nachspielt." Armstrong ist 15. Träger des Beethoven-Rings, den 2004 erstmals Gustavo Dudamel erhalten hat.

Kit Armstrong bezeichnete die Auszeichnung als „wunderbare Nachricht" und sagte dazu: „Von den Bonner Bürgern mit dem Beethoven-Ring ausgezeichnet zu werden, ist eine Ehre, die mich tief bewegt. Das Grenzüberschreitende, Brückenschlagende seiner Musik inspiriert mich als Pianist und Komponist immer aufs Neue. Man kann gegenüber Beethoven nie gleichgültig sein: sein Werk repräsentiert die Menschheit in all ihren Facetten. Die Auszeichnung bestärkt mich, weiter meinen Weg zu Beethoven zu gehen."

Der Beethoven-Ring wurde in einer Abstimmung von den über 1.600 Mitgliedern der BÜRGER FÜR BEETHOVEN unter den fünf jüngsten Solisten des Bonner Beethovenfestes vergeben, die ein Werk von Beethoven interpretieren. Auf Armstrong entfielen 60 Prozent der abgegebenen Stimmen. Ihm folgten die Sängerin Sophia Brommer und die Pianisten Alberto Ferro, Tanguy de Williencourt und Emre Yavuz. Armstrong hatte beim Beethovenfest das zweite, weitgehend in Bonn komponierte Beethoven-Klavierkonzert und das Rondo für Klavier und Orchester von Mozart gespielt.

Der 1992 in Los Angeles geborene Armstrong begann schon mit fünf Jahren zu komponieren und trat früh als Pianist in den renommiertesten Konzertsälen der Welt auf. Er arbeitet mit bedeutenden Dirigenten wie Christian Thielemann, Kent Nagano und Esa-Pekka Salonen zusammen. Dabei war u. a. bei den Wiener Philharmoniker, der Staatskapelle Dresden, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Gewandhausorchester und der Academy of St Martin in the Fields zu Gast. Als passionierten Kammermusiker verbinden Kit Armstrong enge künstlerische Partnerschaften mit anderen herausragenden Instrumental- und Vokalsolisten. Er war auch schon als Organist in der Berliner und der Kölner Philharmonie zu erleben. Kompositionsaufträge erhielt Armstrong u.a. vom Gewandhaus zu Leipzig.

Kit Armstrong studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Royal Academy of Music in London. Zusätzlich schloss er in Paris schloss ein Mathematikstudium mit einem Master ab. 2010 erhielt er den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Im Alter von 13 Jahren lernte Kit Armstrong Alfred Brendel kennen, der ihn seither als Lehrer stark geprägt hat und ihm ein „Verständnis der großen Klavierliteratur als eine Einheit von Gefühl und Verstand, Frische und Verfeinerung" attestiert.

Der Beethoven-Ring wird Kit Arnstrong durch die BÜRGER FÜR BEETHOVEN im Frühsommer nächsten Jahres bei einem eigenen Konzert im Bonner Beethoven Haus verliehen. Bisherige Träger des Beethoven-Rings sind der Dirigent Gustavo Dudamel (2004), die Geigerinnen Julia Fischer (2005) und Lisa Batiashvili (2006), der Cellist Giorgi Kharadze (2007), die Pianisten Lauma Skride (2008) und Teo Gheorghiu (2009), der Geiger Sergei Khachatryan (2010), der Hornist Premysl Vojta (2011), der Oboist Philippe Tondre (2012), die Geigerin Ragnhild Hemsing (2013), die Fagottistin Sophie Dartigalongue (2014), der Cellist Nicolas Altstaedt (2015) sowie die Pianisten Filippo Gorini (2016) und Pianist Igor Levit (2017). Stephan Eisel wies darauf hin, dass sich alle Preisträger in der internationalen Spitzenklasse etabliert haben: „Mit dem Beethoven-Ring bleiben sie der Geburtsstadt des großen Komponisten verbunden."

28/10/18

Suchen

Newsletter

Sponsored Links

klassik.com

musikprotokoll

Der Pianist Kit Armstrong erhält den Beethoven-Ring 2018

30.10.18 - Bonn - Der BEETHOVEN-RING 2018 geht an den 26-jährigen Pianisten Kit Armstrong. Das teilte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel mit. „Mit Kit Armstrong zeichnen wir einen Pianisten aus, der schon in jugendlichem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen auffiel und seitdem die Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht."

30.10.2018 - Von kiz-Seberwerth, PM, KIZ

Armstrong ist 15. Träger des Beethoven-Rings, den 2004 erstmals Gustavo Dudamel erhalten hatte. Der Beethoven-Ring wurde in einer Abstimmung von den über 1.600 Mitgliedern der BÜRGER FÜR BEETHOVEN unter den fünf jüngsten Solisten des Bonner Beethovenfestes vergeben, die ein Werk von Beethoven interpretieren. Auf Armstrong entfielen 60 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Armstrong wurde 1992 in Los Angeles geboren. Bereits als Fünfjähriger begann er mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht. Kit Armstrong studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Royal Academy of Music in London. Zusätzlich schloss er in Paris schloss ein Mathematikstudium mit einem Master ab. 2010 erhielt er den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Heute konzertiert er unter bedeutenden Dirigenten in den renommiertesten Konzertsälen der Welt.

28/10/18

Pianist Kit Armstrong, © Neda Navaee

1.600 Vereinsmitglieder votieren für den amerikanischen Pianisten

Beethoven-Ring 2018 für Pianist Kit Armstrong

Bonn, 29.10.2018. Der Beethoven-Ring 2018 geht an den Pianisten Kit Armstrong (26). Dies teilte der Bonner Verein "Bürger für Beethoven". "Mit Kit Armstrong zeichnen wir einen Pianisten aus, der schon in jugendlichem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen auffiel und seitdem die Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht. So gibt er beispielsweise den Kadenzen in Beethovens Klavierkonzerten ihre ursprüngliche Bedeutung zurück, in dem er diesen solistischen Teil improvisiert und nicht eine gedruckte Fassung spielt.", so der Vorsitzende Stephan Eisel. Armstrong ist 15. Träger des Beethoven-Rings, den 2004 erstmals Gustavo Dudamel erhalten hatte.

Der Beethoven-Ring wurde in einer Abstimmung von den über 1.600 Vereinsmitgliedern unter den fünf jüngsten Solisten des Bonner Beethovenfestes vergeben, die ein Werk von Beethoven interpretieren. Auf Armstrong entfielen 60 Prozent der abgegebenen Stimmen. Ihm folgten die Sängerin Sophia Brommer und die Pianisten Alberto Ferro, Tanguy de Williencourt und Emre Yavuz. Armstrong hatte beim Beethovenfest das zweite, weitgehend in Bonn komponierte Beethoven-Klavierkonzert und das Rondo für Klavier und Orchester von Mozart gespielt.

1992 in Los Angeles geboren, begann Kit Armstrong bereits fünfjährig mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht. Heute konzertiert er in den renommiertesten Konzertsälen der Welt: dem Musikverein Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie Berlin, der Laeiszhalle Hamburg, der Kölner Philharmonie, der NHK Hall Tokio und dem Palais des Beaux-Arts Brüssel. Dabei arbeitet er mit bedeutenden Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Manfred Honeck, Kent Nagano, Jonathan Nott, Esa-Pekka Salonen, Mario Venzago und Robin Ticciati zusammen. Als Organist war er bereits in der Berliner und der Kölner Philharmonie zu erleben. Kompositionsaufträge erhielt Armstrong u.a. vom Gewandhaus zu Leipzig und dem Musikkollegium Winterthur. Kit Armstrong studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Royal Academy of Music in London. Zusätzlich schloss er in Paris schloss ein Mathematikstudium mit einem Master ab. 2010 erhielt er den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Im Alter von 13 Jahren lernte Kit Armstrong Alfred Brendel kennen, der ihn seither als Lehrer stark geprägt hat und ihm ein "Verständnis der großen Klavierliteratur als eine Einheit von Gefühl und Verstand, Frische und Verfeinerung" attestiert.

Der Beethoven-Ring wird Kit Armstrong im Frühsommer nächsten Jahres bei einem Konzert im Bonner Beethoven Haus verliehen. Bisherige Träger des Beethoven-Rings sind der Dirigent Gustavo Dudamel (2004), die Geigerinnen Julia Fischer (2005) und Lisa Batiashvili (2006), der Cellist Giorgi Kharadze (2007), die Pianisten Lauma Skride (2008) und Teo Gheorghiu (2009), der Geiger Sergei Khachatryan (2010), der Hornist Premysl Vojta (2011), der Oboist Philippe Tondre (2012), die Geigerin Ragnhild Hemsing (2013), die Fagottistin Sophie Dartigalongue (2014), der Cellist Nicolas Altstaedt (2015) sowie die Pianisten Filippo Gorini (2016) und Igor Levit (2017).

25/10/18

Kit Armstrong erhält Beethoven-Ring 2018

Als Jugendlicher mit Beehoven auffällig

Die Mitglieder von „Bürger für Beethoven e.V." bestimmen ihren Ring-Preisträger jährlich per Abstimmung aus. Dieser erhält dann einen handgefertigten Ring aus Gold und Silber.

Lernte im Alter von 13 Jahren Alfred Brendel kennen, der ihm ein „Verständnis der großen Klavierliteratur als eine Einheit von Gefühl und Verstand, Frische und Verfeinerung" attestiert: Kit Armstrong

Der Beethoven-Ring 2018 geht an den 26-jährigen Pianisten Kit Armstrong. Das teilte der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, mit: „Mit Kit Armstrong zeichnen wir einen Pianisten aus, der schon in jugendlichem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen auffiel und seitdem die Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht." Armstrong ist der 15. Träger des Beethoven-Rings, den 2004 erstmals Gustavo Dudamel erhalten hatte und der seitdem jährlich vergeben wird.

Armstrong folgt dem Pianisten Igor Levit nach, der im Vorjahr ausgezeichnet wurde. Der Beethoven-Ring wurde in einer schriftlichen Abstimmung von den über 1.600 Mitgliedern der „Bürger für Beethoven" jeweils unter den fünf jüngsten Solisten des Bonner Beethovenfestes vergeben, die ein Werk von Beethoven interpretieren. Auf Armstrong entfielen nach Vereinsabgaben 60 Prozent der abgegebenen Stimmen.

„Von den Bonner Bürgern mit dem Beethoven-Ring ausgezeichnet zu werden, ist eine Ehre, die mich tief bewegt. Das Grenzüberschreitende, Brückenschlagende seiner Musik inspiriert mich als Pianist und Komponist immer aufs Neue. Man kann gegenüber Beethoven nie gleichgültig sein: sein Werk repräsentiert die Menschheit in all ihren Facetten." (Kit Armstrong)

Komponist, Pianist und Organist

Armstrong wurde 1992 in Los Angeles geboren und begann bereits fünfjährig mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht. Heute konzertiert er in den renommiertesten Konzertsälen der Welt und mit bedeutenden Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Manfred Honeck, Kent Nagano und Jonathan Nott zusammen. Als Organist war er bereits in der Berliner und der Kölner Philharmonie zu erleben. Kompositionsaufträge erhielt Armstrong u.a. vom Gewandhaus zu Leipzig und dem Musikkollegium Winterthur.

Aktuelle Meldung vom 03.11.2018

Kit Armstrong erhält Beethoven-Ring 2018

Der **Beethoven-Ring 2018** geht an den 26-jährigen Pianisten **Kit Armstrong**. Das teilte der Vorsitzende der Bürger für Beethoven **Stephan Eisel** mit: „Mit Kit Armstrong zeichnen wir einen Pianisten aus, der schon in jugendlichem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen auffiel und seitdem die Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht. So gibt er beispielsweise den Kadenzen in Beethovens Klavierkonzerten ihre ursprüngliche Bedeutung zurück, in dem er diesen solistischen Teil improvisiert und nicht eine gedruckte Fassung spielt." Armstrong ist 15. Träger des Beethoven-Rings, den 2004 erstmals Gustavo Dudamel erhalten hatte.

1992 in Los Angeles geboren, begann Kit Armstrong bereits fünfjährig mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht. Heute konzertiert er in den renommiertesten Konzertsälen der Welt und arbeitet er mit bedeutenden Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Manfred Honeck, Kent Nagano, Jonathan Nott, Esa-Pekka Salonen, Mario Venzago und Robin Ticciati zusammen. Kompositionsaufträge erhielt Armstrong u.a. vom Gewandhaus zu Leipzig und dem Musikkollegium Winterthur. Kit Armstrong studierte am **Curtis Institute of Music** in Philadelphia und an der **Royal Academy of Music** in London. Zusätzlich schloss er in Paris schloss ein Mathematikstudium mit einem Master ab. 2010 erhielt er den **Leonard Bernstein Award** des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Im Alter von 13 Jahren lernte Kit Armstrong Alfred Brendel kennen, der ihn seither als Lehrer stark geprägt hat und ihm ein „Verständnis der großen Klavierliteratur als eine Einheit von Gefühl und Verstand, Frische und Verfeinerung" attestiert.

Der Beethoven-Ring wird Kit Armstrong durch die Bürger für Beethoven im Frühsommer nächsten Jahres bei einem eigenen Konzert im Bonner Beethoven

PERSONALIEN

Der Pianist **Kit Armstrong** (26, Foto) ist nächster Träger des Beethovenrings der Bürger für Beethoven. Das teilte deren Vorsitzender **Stephan Eisel** mit. Eisel hob hervor, dass Armstrongs Beethovenspiel sich unter anderem dadurch auszeichne, dass er den Kadenzen in Beethovens Klavierkonzerten wieder ihre ursprüngliche Bedeutung zurückgebe, „indem er diesen Soloteil selbst improvisiert und nicht nachspielt". Armstrong ist 15. Träger des Beethovenrings, den 2004 erstmals **Gustavo Dudamel** erhalten hat. Im vergangenen Jahr ging der Preis an den Pianisten **Igor Levit**. Kit Armstrong bezeichnete die Auszeichnung als „eine Ehre, die mich tief bewegt". Der Beethoven-Ring wurde in einer Abstimmung von den über 1600 Mitgliedern der Bürger für Beethoven unter den fünf jüngsten Solisten des Bonner Beethovenfestes vergeben. *ht*

General-Anzeiger 8/11/2018

GA 27/28. 10. 2018

Beethoven-Treff im Stiefel

BONN. Die Vorstellung einer neuen Publikation zur Geschichte der Bonner Beethovenfeste bildet den Mittelpunkt des 53. Beethoven-Treffs. Gäste sind Manfred van Rey, ehemaliger Leiter des Bonner Stadtarchivs und Christine Siegert, Leiterin von Archiv und Verlag im Beethoven-Haus. Außerdem berichtet Stephan Eisel über den Stand der Vorbereitungen für das Beethovenjahr 2020. Die Bürger für Beethoven laden für diesen Sonntag ab 19 Uhr zu der kostenlosen Veranstaltung im Gasthaus „Im Stiefel", Bonngasse 30, ein. *gdn*

Unser Ludwig

Die Bürgeraktion zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven

In Bonn haben der Verein city-marketing Bonn e.V. und die Bürger für Beethoven e.V. in Zusammenarbeit mit der Jubiläumsgesellschaft mbH eine besondere Bürgeraktion zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven 2020 vorgestellt.

Ottmar Hörl stellte in Bonn seine Idee und den ersten Prototypen der seriellen Beethoven-Skulptur vor, die bewusst einen lächelnden Beethoven darstellt. Hörls Idee: Ein sympathischeres Beethoven-Bild von Bonn aus in die Welt zu bringen.

Die Beethoven-Statuen sind etwa einen Meter groß und leicht transportabel. Sie werden aus Kunststoff in Deutschland handgefertigt und im Frühjahr 2019 in Form einer mehrtägigen Kunstinstallation vor dem Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz stehen – 500 Statuen in den Farben Grün und Gold als ein starkes Zeichen für die Beethovenstadt Bonn.

Zur Realisierung des Projektes haben der Verein city-marketing bonn e.V. als Zusammenschluss von Bonner Geschäftsleuten und die Bürger für Beethoven e.V. die Bürgeraktion UNSER LUDWIG gestartet. Sie wollen mindestens 500 Beethoven-Paten gewinnen, die für 300 Euro eine Beethoven-Statue erwerben, die nach der Installation in ihren Besitz übergeht und dann als persönliches Bekenntnis zum Beethoven-Jubiläum genutzt werden kann.

Ab sofort können Bürger, Kunstfreunde und Unternehmen die Aktion unterstützen, indem sie eine Projekt-Patenschaft übernehmen.

Zurzeit sind 350 Figuren verkauft, bis Ende Dezember müssen 500 verkauft sein, damit es zu der Installation im Mai 2019 auf dem Münsterplatz kommt. ■

TOP Magazin 10/2018

Kölner Stadt-Anzeiger Mittwoch, 7. November 2018

450 kleine Beethoven-Statuen

Bonn. Ein Modell der Beethoven-Statue der Bürgeraktion „Unser Ludwig" steht jetzt im Foyer der Industrie- und Handelskammer am Bonner Talweg. Vorgestellt wurde die Statue von (v. l.) Marlies Schmidtmann und Stephan Eisel („Bürger für Beethoven"), IHK-Präsident Stefan Hagen, Karina Kröber, Vorstand City-Marketing, IHK-Geschäftsführer Hubertus Hille und Maike Reinhardt, Geschäftsführerin von City-Marketing. Damit wird eine neue Etappe der Initiative von City-Marketing und der „Bürger für Beethoven" eingeläutet. Bisher wurden für 450 Beethoven-Statuen Paten gewonnen. Bis Weihnachten soll die Mindestmarke von 500 erreicht werden. (wki) Foto: Klodt

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 29/2018
4. November 2018

Trauer um Barthold Witte

Gründungsvorsitzender der BÜRGER FÜR BEETHOVEN verstorben

Mit großer Trauer und Betroffenheit haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN auf die Nachricht vom Tod ihres langjährigen Vorsitzenden Barthold Witte reagiert, der nach längerer Krankheit am 1. November verstorben ist. Der heutige Vorsitzende Stephan Eisel erinnerte daran, dass Witte vor fast genau 25 Jahren im Dezember 1993 zum Gründungsvorsitzenden gewählt wurde, als Rat und Verwaltung durch die Streichung aller Zuschüsse das Ende des Beethovenfestes besiegelt hatten: „Barthold Witte setzte sich 1993 an die Spitze einer Bürgerbewegung zur Rettung des Beethovenfestes und initiierte dreimal hintereinander einen bürgerschaftlichen „Beethoven-Marathon". Der überwältigende Zuspruch aus der Bürgerschaft zwang die kommunalen Gremien ihre Haltung zu ändern. Von Barthold Witte stammt auch die Idee, für das Beethovenfest die Struktur einer gemeinnützigen GmbH zu etablieren, die durch die Beteiligung des Bundes über die Deutsche Welle den Einfluß der Stadt begrenzt hat, damit die Existenz des Festes nicht erneut durch kurzsichtige kommunalpolitische Entscheidungen aufs Spiel gesetzt werden kann. Erst seitdem gibt es das jährliche Beethovenfest, das ohne den Einsatz von Barthold Witte und seine anerkannte Autorität in Kulturfragen weit über Bonn hinaus kaum denkbar wäre."

Barthold Witte wurde am 19. Mai 1928 im Hunsrück geboren und studierte ab 1947 Geschichte, Germanistik und Geographie in Mainz und Zürich. Danach war er Mitarbeiter des FDP-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag und war von 1965 – 1971 Geschäftsführer der Friedrich-Naumann-Stiftung. Von dort holte ihn Walter Scheel in Auswärtige Amt, wo er zunächst das Grundsatzreferat und den Planungsstab leitete. 1983 berief ihn Hans-Dietrich Genscher dann bis zu seiner Pensionierung 1991 zum Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes. Daneben war Witte immer publizistisch tätig, u. a. 1992 – 2003 als Chefredakteur der Zeitschrift „liberal" und mit vielen eigenen Veröffentlichungen, zuletzt auch mit einem 2010 veröffentlichten Kriminalroman. Barthold Witte hatte auch verschiedene Funktionen in der Evangelischen Kirche.

Eisel, der Witte wegen seiner eigenen Zeit als Mitarbeiter von Helmut Kohl im Kanzleramt seit 1983 kannte, sagte: „Barthold Witte war über viele Jahre einer der prägenden kulturpolitischen Köpfe in Deutschland und hat an vielen Stellen seiner Laufbahn ganz unverwechselbare Spuren hinterlassen. Dass er nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben 1993 mit seinem weithin bekannten kulturpolitischen Renommee bereit war, den Vorsitz der BÜRGER FÜR BEETHOVEN zu übernehmen, war ein Glücksfall für die Beethovenpflege in Bonn. Er war Vorsitzender bis 2007 und hat in diesen vierzehn Jahren unseren Verein entscheidend geprägt. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren."

H&G unterstützt ungewöhnliche Beethoven-Installation

Lächelnd statt grimmig: UNSER LUDWIG

An einer besonderen Bürgeraktion zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven 2020 nimmt Haus & Grund Bonn/Rhein-Sieg teil Die Eigentümergemeinschaft übernimmt eine Mit-Patenschaft für ein Großprojekt, dessen Konzept der Künstler Ottmar Hörl entworfen hat.

Auf Initiative von Bürger für Beethoven entwarf Hörl den ersten Prototypen der seriellen Beethoven-Skulptur, die nicht den grimmig dreinblickenden, sondern bewusst einen lächelnden Beethoven darstellt. Hörls Idee: Ein sympathischeres Beethoven-Bild von Bonn aus in die Welt zu bringen. So sagte er dazu: „Für Musiker ist er ein Gott. Beethovens Kompositionen sind von grandioser Sensibilität und revolutionärer Wirkungskraft. Doch alle Welt kennt ihn nur missmutig. Höchste Zeit für einen Paradigmenwechsel in der visuellen kollektiven Wahrnehmung."

Event auf dem Münsterplatz

Die Beethoven-Statuen sind etwa einen Meter groß und leicht transportabel. Sie werden aus Kunststoff in Deutschland handgefertigt und vom 17. Mai bis 2. Juni 2019 als mehrtägige Kunstinstallation vor dem Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz stehen – 500 Statuen in den Farben Grün und Gold als ein starkes Zeichen für die Beethovenstadt Bonn, als ein Impuls, der, wie Hörl sagte „den Menschen Freude machen soll, sich ein neues Bild von Beethoven zu machen."

Immer nur lächeln: mal ein ganz anderer, weil fröhlicher Ludwig. Auch H&G Bonn/Rhein-Sieg hat eine Mit-Patenschaft für eine ungewöhnliche Beethoven-Aktion übernommen
Foto: BfB, Arnulf Marquardt-Kuron

H&G gehört zu den wenigstens 500 Beethoven-Paten, die für 300 Euro eine Beethoven-Statue erwerben, die nach der Installation in ihren Besitz übergeht und dann als persönliches Bekenntnis zum Beethoven-Jubiläum genutzt werden kann. BfB-Vorsitzender Stephan Eisel an H&G: „Sie sind als Paten bei UNSER LUDWIG unsere besten Botschafter." Haus & Grund hat sich für eine „unsignierte Ausgabe in Grün" entschieden, wie Geschäftsführer Markus Gelderblom mitteilt. **Friedel Frechen**

Info: Beethoven-Statue *Paten werden noch gesucht. Interessierte können sich unter www.unser-ludwig.de informieren.*

Haus & Grund 11/2018

GA 5/11/2018

Unermüdlich für die Beethovenpflege in Bonn

Barthold C. Witte, Gründungsmitglied der „Bürger für Beethoven", ist 90-jährig gestorben

VON BERNHARD HARTMANN UND THOMAS KLIEMANN

Für Bonns Kulturleben sollte sich der Zeitpunkt von Barthold C. Wittes Pensionierung im Jahre 1992 als ein glücklicher erweisen. Denn als der Stadtrat 1993 das Beethovenfest kassierte, wollte der frühere Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes sich damit nicht abfinden, nutzte die gewonnene Zeit, um sich an die Spitze der Protestbewegung „Bürger für Beethoven" zu stellen – und zeigte der Stadt, dass Kreativität und Fantasie die besseren Alternativen zum Rotstift sind. Dreimal richtete man gemeinsam der Intendantin Kari Kahl-Wolfsjäger einen „Beethoven-Marathon" aus, dessen innovatives Konzept für eine große Publikumsresonanz sorgte. Das Wunder geschah: Bonn revidierte die Entscheidung nicht nur, vielmehr gibt es seither statt einer „Triennale" ein jährliches Fest.

Barthold C. Witte. FOTO: AXEL VOGEL

Am 1. November ist Witte, wie die „Bürger für Beethoven" jetzt bekannt gaben, nach längerer Krankheit gestorben. Stephan Eisel, Vorsitzender der „Bürger" würdigte in einem Nachruf Wittes Engagement für das Beethovenfest, „das ohne den Einsatz von Barthold Witte und seine anerkannte Autorität in Kulturfragen weit über Bonn hinaus kaum denkbar wäre." Sein Name bleibt ferner mit Beethoven-Schaufenster-Wettbewerb, dem Grundschulprojekt „Offen für Beethoven", „Bühne frei für Beethoven", dem Beethoven-Ring und dem Thema Festspielhaus verbunden.

Witte wurde am 19. Mai 1928 im Hunsrück geboren und studierte ab 1947 Geschichte, Germanistik und Geografie in Mainz und Zürich. Danach war er Mitarbeiter des FDP-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag und übernahm von 1965 bis 1971 die Geschäftsführung der Friedrich-Naumann-Stiftung. Von dort holte ihn Walter Scheel in Auswärtige Amt, wo er zunächst das Grundsatzreferat und den Planungsstab leitete. 1983 berief ihn Hans-Dietrich Genscher dann bis zu seiner Pensionierung 1991 zum Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes. Daneben war Witte immer publizistisch tätig. So fungierte er von 1992 bis 2003 als Herausgeber der Zeitschrift „liberal". 2012 legte Witte seinen Kriminalroman „Der Ausstieg" vor, in dem der Autor die Geschichte eines Mannes erzählt, der überaus erfolgreich ist, aber auch ein rücksichtsloser Machtpolitiker, der sein Handeln mit christlicher Ethik verbrämt; ein Wissenschaftler, der in seiner Lebensmitte plötzlich aus seinem bisherigen Dasein aussteigt.

In Erinnerung wird Witte als unermüdlicher und leidenschaftlicher Propagandist für Beethoven in Bonn bleiben. Als die „Bürger für Beethoven" 20-jähriges Bestehen feierten, sagte der Ehrenvorsitzende der „Bürger" Witte in einer Talkrunde mit Fides Krause-Brewer: „Auch Beethoven hat sein ganzes Leben lang gezeigt, dass auch in unmöglichen Situationen große Leistungen möglich sind."

Stadt weist Kritik aus Berlin zurück

Bund der Steuerzahler sieht Sanierung der Beethovenhalle als Verschwendung öffentlicher Mittel

VON ANDREAS BAUMANN

BONN. Explodierenden Baukosten der öffentlichen Hand widmet der Bund der Steuerzahler in seinem 46. Schwarzbuch ein Sonderkapitel: Vier von zehn Hochbauten, die zwischen 2010 und 2015 in Deutschland fertiggestellt wurden, sind nach Verbandsangaben teurer geworden als geplant. Ursachen seien unrealistische Wirtschaftlichkeitsberechnungen vor Projektstart, „chaotisches Controlling" und ungesunder Zeitdruck.

Letzteren sieht der Bund der Steuerzahler auch als Hauptgrund für die Ausgabensteigerung bei der Sanierung der Beethovenhalle, die schon im November 2018 abgeschlossen sein und rund 61 Millionen Euro kosten sollte. Die Stadt Bonn rechnete zuletzt nach vielen Verzögerungen mit einer Fertigstellung im April 2020 und Gesamtkosten von 94 Millionen Euro. Das war der Stand im September – inzwischen dürfte die Prognose wegen noch offener Nachforderungen von Baufirmen weiter gestiegen sein. Einen aktualisierten Überblick wird die Stadtverwaltung wohl zur nächsten Sitzung des Projektbeirates Beethovenhalle am 20. November vorlegen.

„Zeitdruck ist bei Sanierungen und Bauen im Bestand der schlechteste Berater", kommentiert der Bund der Steuerzahler den Fall Beethovenhalle in seinem Schwarzbuch. „Um den Termin einzuhalten, wird oft mehr Geld ausgegeben als geplant. Und Baufirmen können Mondpreise aufrufen."

Die Stadtverwaltung reagierte am Dienstag mit einer langen Pressemitteilung auf die Veröffentlichung aus Berlin. Die Mehrkosten seien „unvermeidlich" gewesen. Dank des landesweiten Baubooms könnten Firmen höhere Preise durchsetzen als erwartet. Außerdem seien massive Probleme bei der Kampfmittelsondierung aufgetreten (auch wenn letztlich keine Munition unter der Halle gefunden worden ist). Trotz „sorgfältiger Voruntersuchungen" sei zudem erst im Lauf der Sanierung klar geworden, wie problematisch der Untergrund sei, so die Stadtverwaltung. Hohlräume mussten untersucht und stabilisiert werden, was sowohl Zeit als auch Geld kostete. Die Beethovenhalle war bekanntlich auf den Trümmern einer alten Klinik errichtet worden.

Da die Halle unter Denkmalschutz stehe, habe es keine Alternative zur Sanierung gegeben, heißt es in der Stadtmitteilung weiter. „Die Mehrkosten sind für alle Beteiligten hochgradig ärgerlich", ließ sich Oberbürgermeister Ashok Sridharan zitieren. Das Projektteam versuche alles, um den Anstieg zu begrenzen. Der OB will aber auch Konsequenzen für künftige Großprojekte ziehen: „Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit der Beethovenhalle werden wir darauf achten, dass künftig genügend Zeit für die Vorbereitung und Realisierung der jeweiligen Baumaßnahme eingeplant wird."

Der Verein Bürger für Beethoven, der lange für den geplatzten Festspielhaus-Neubau gekämpft hatte, nutzte den Schwarzbuch-Eintrag für erneute Kritik an der Hallensanierung. „Seit fast drei Jahren fällt monatlich durchschnittlich eine Million Euro an Mehrkosten an", erklärte der Vorsitzende Stephan Eisel. „Wegen der denkmalgerechten Sanierung wird es keine Verbesserung der Akustik geben. Und es ist unklar, wie die spätere Nutzung aussieht, denn ein Businessplan liegt nicht vor."

GA 7/11/2018

Kölner Stadt-Anzeiger 8/11/2018

„Luxussanierung" in der Kritik

Beethovenhalle für Steuerzahlerbund Beispiel für Steuerverschwendung

Bonn. Während die Stadt den Vorwurf des Steuerzahlerbundes zurückweist, die Sanierung der Beethovenhalle sei ein Fall von Steuerverschwendung, zeigen sich die „Bürger für Beethoven" nicht überrascht, „dass die Luxussanierung einer maroden Mehrzweckhalle für jetzt schon über 96 Millionen Euro als eines der ärgerlichsten Beispiele für Steuerverschwendung in Deutschland gilt". Der Steuerzahlerbund hatte das Projekt, das deutlich teuer wird und erheblich länger dauert als ursprünglich geplant, in sein „Schwarzbuch" aufgenommen.

Die Stadt erklärte unter anderem, Hauptgrund für die gestiegenen Baukosten sei die derzeitige konjunkturelle Lage. Und mit Blick auf die Dauer erinnerte sie daran, dass an zwei Stellen Schwierigkeiten bei der Kampfmittelsondierung aufgetreten seien, weil der Untergrund nicht zweifelsfrei mit konventionellen Methoden habe sondiert werden können.

Kein Verständnis für „Irrweg"

Die Bürger für Beethoven, die statt der Sanierung des Denkmals lieber den Neubau eines Festspielhauses gesehen hätten, erklärten dagegen: „Für die Sanierung der alten Halle fallen seit fast drei Jahren monatlich durchschnittlich eine Million Euro an Mehrkosten an, wegen der denkmalgerechten Sanierung wird es nicht zu einer Verbesserung der Akustik kommen und es ist völlig unklar, wie die spätere Nutzung aussehen wird, denn ein Businessplan liegt nicht vor. Das alles ist umso ärgerlicher als die Mehrheit des Rates und Teile der Verwaltung diese Sanierung einer alten Mehrzweckhalle einem im Bau völlig privat finanzierten modernen Beethoven-Festspielhaus vorgezogen haben." Man habe „für diesen Irrweg kein Verständnis". (csc)

Die laufende Sanierung der Beethovenhalle hat Eingang ins aktuelle Schwarzbuch des Steuerzahlerbundes gefunden. Foto: Klaus Göhring

03SRS_35/1

Stadt will Special-Olympics 2021 austragen

Bonn. Die Stadt hat sich als Austragungsort für die Special-Olympics NRW im Jahr 2021 beworben. Das Event soll im Juni oder im Juli stattfinden. Die Wettbewerbe finden alle zwei Jahre statt. Bislang waren 2015 Paderborn und 2017 Neuss mit jeweils mehr als 1000 Sportlern Austragungsorte. 2019 sollen die Spiele in Hamm stattfinden. Ziel der Special-Olympics ist es, Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern. Bei den Special-Olympics werden Wettkämpfe in den Sportarten Badminton, Basketball, Boccia, Bowling, Fußball, Golf, Judo, Kanu, Leichtathletik, Radsport, Reiten und Voltigieren, Rollerskating, Schwimmen, Tennis und Tischtennis ausgetragen, so die Stadt. (csc)

Bonner Rundschau

Kölnische Rundschau | Region | Bonn | Stadt Bonn

„Luxussanierung" in der Kritik: **Beethovenhalle ein Beispiel für Steuerverschwendung?**

08.11.18, 14:00 Uhr

8/11/2018

Die laufende Sanierung der Beethovenhalle hat Eingang ins aktuelle Schwarzbuch des Steuerzahlerbundes gefunden.
Foto: Klaus Göhring

Bonn - Während die Stadt den Vorwurf des Steuerzahlerbundes zurückweist, die Sanierung der Beethovenhalle sei ein Fall von Steuerverschwendung, zeigen sich die „Bürger für Beethoven" nicht überrascht, „dass die Luxussanierung einer maroden Mehrzweckhalle für jetzt schon über 96 Millionen Euro als eines der ärgerlichsten Beispiele für Steuerverschwendung in Deutschland gilt".

Der Steuerzahlerbund hatte das Projekt, das deutlich teuer wird und erheblich länger dauert als ursprünglich geplant, in sein „Schwarzbuch" aufgenommen. Die Stadt erklärte unter anderem, Hauptgrund für die gestiegenen Baukosten sei die derzeitige konjunkturelle Lage. Und mit Blick auf die Dauer erinnerte sie daran, dass an zwei Stellen Schwierigkeiten bei der Kampfmittelsondierung aufgetreten seien, weil der Untergrund nicht zweifelsfrei mit konventionellen Methoden habe sondiert werden können.

Kein Verständnis für „Irrweg"

Die Bürger für Beethoven, die statt der Sanierung des Denkmals lieber den Neubau eines Festspielhauses gesehen hätten, erklärten dagegen: „Für die Sanierung der alten Halle fallen seit fast drei Jahren monatlich durchschnittlich eine Million Euro an Mehrkosten an, wegen der denkmalgerechten Sanierung wird es nicht zu einer Verbesserung der Akustik kommen und es ist völlig unklar, wie die spätere Nutzung aussehen wird, denn ein Businessplan liegt nicht vor.

Das alles ist umso ärgerlicher als die Mehrheit des Rates und Teile der Verwaltung diese Sanierung einer alten Mehrzweckhalle einem im Bau völlig privat finanzierten modernen Beethoven-Festspielhaus vorgezogen haben." Man habe „für diesen Irrweg kein Verständnis". (csc)

Tweet teilen
Facebook
Facebook

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 30/2018
9. November 2018

Bundeszuschuss für Beethovenfest ist Durchbruch

Bürger für Beethoven wollen strukturelle Beteiligung von Land und Bund

Ein „ wichtiger Durchbruch" ist nach Meinung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN die direkte Beteiligung des Bundes am Beethovenfest wie sie der Haushaltsausschuss des Bundestages jetzt beschlossen hat. Der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel sagte dazu: „Dass der Bund jetzt direkt beim Beethovenfest einsteigt, ist die zwingende Konsequenz aus der Festschreibung der Beethovenpflege als nationale Aufgabe wie wir sie um Koalitionsvertrag 2010 erreicht haben. Jetzt kommt es darauf an, die für 2019 und 2020 vom Bundestag im Rahmen des Haushalt beschlossene Förderung auch darüber hinaus strukturell zu verstetigen. Dafür können die Bayreuther Festspiele durchaus ein Modell sein."

Gesellschafter der Bayreuther Festspiele GmbH sind der Bund und der Freistaat Bayern mit jeweils 29 Prozent sowie die Stadt Bayreuth mit 13 Prozent der Anteile. Dort kommt als Spezifikum noch die Gesellschaft der Freunde von Bayreuth mit 29 Prozent hinzu. Für die jährlich Finanzierung der Wagner-Festspiele steuern Bund und Land jeweils ca. 2,8 Mio Euro, die Stadt Bayreuth ca. 1,2 Mio Euro und der Bezirk Unterfranken ca. 0,5 Mio Euro bei. Insgesamt machen die Bayreuth die Zuschüsse der öffentlichen Hand etwa ein Drittel des Etats.

Bei der Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH hält die Stadt Bonn zwei Drittel und die Deutsche Welle ein Drittel der Gesellschaftsanteile. Der jährliche Zuschuss der Stadt Bonn beträgt ca. 1,6 Mio Euro beträgt. Der Bund hat jetzt für 2019 einen Zuschuss von 400.000 Euro und für 2020 von 700.000 Euro beschlossen. „Wir sollten das als Chance nutzen und daran arbeiten, den Bund auch strukturell bei der Beethovenfest-GmbH ins Boot holen." Dafür sei es wichtig, dass auch das Land die entsprechenden Beschlüsse fasst.

Nach Auffassung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN bietet das stärkere Engagement des Bundes die Möglichkeit, das Beethovenfest von einem regionalen zu einem stärker nationalen Ereignis mit internationaler Ausstrahlung zu machen. Dabei dürfe die Stadt Bonn in ihrem Engagement nicht nachlassen: „Wenn jemand in der Kommunalpolitik glaubt, sich wegen der Bundeszuschüsse einen schlanken Fuß machen zu können, ist er schief gewickelt: Die Bundesmittel würden sofort wieder einkassiert, wenn Bonn seiner Verantwortung nicht nachkommt." Für die Entscheidung im Haushaltsausschuss des Bundestages sei es wichtig gewesen, dass die Verwaltung in Bonn ihre im Sommer beabsichtigte Kürzung der städtischen Mittel zurückgenommen hat.

Eisel dankte ausdrücklich dem Bonner Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber für sein Engagement beim Haushaltsausschuss des Bundestages : „Kelber ist seit langem Kuratoriumsmitglied der BÜRGER FÜR BEETHOVEN und hat sich in dieser Sache nachdrücklich eingesetzt. Das war sehr verdienstvoll." Jetzt komme es darauf an, dass auch das Land seiner Verantwortung nachkomme: „Ich bin da zuversichtlich, aber in trockenen Tüchern ist das erst, wenn wie im Bund ein haushaltswirksamer Beschluss vorliegt."

General-Anzeiger
10/11. 11. 2018

Nike Wagner: Erhebliche Stärkung

Beethovenfest kann mit Bundesmitteln auf internationalem Niveau planen

VON BERNHARD HARTMANN

Nike Wagner, Intendantin des Bonner Beethovenfests. FOTO: DPA

Die Geschichte ist nicht ganz ohne Ironie: Noch im August schreckte Bonns Kämmerin Margarete Heidler die Kulturszene mit ihren Plänen, die städtischen Zuschüsse für das Beethovenfest ab 2021 – also unmittelbar nach dem Jubiläumsjahr – von 1,6 Millionen auf 1,2 Millionen Euro zu senken. Ein Zufall – aber die Differenz entspricht genau der Summe von 400 000 Euro, die der Haushaltsausschuss des Bundes, wie am Freitag berichtet, für das Beethovenfest freigegeben hat. Im Jubiläumsjahr 2020 erhält das Bonner Festival vom Bund sogar eine Finanzspritze von 700 000 Euro. Und wenn das Land NRW mitzieht, ist eine Förderung durch den Bund über das Jubiläumsjahr 2020 hinaus durchaus möglich.

Jedenfalls scheint es positive Signale aus Berlin in dieser Richtung zu geben. „Bei einem entsprechenden überzeugenden Konzept ist noch eine deutlich höhere Förderung nach der Aufbauphase möglich", erläutert der Bonner Bundestagsabgeordnete Ulrich Kelber (SPD), der sich im Haushaltsausschuss für den Zuschuss starkgemacht hatte. „Das zeigt das Engagement des Bundes bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth, die er mit 2,7 Millionen Euro pro Jahr fördert."

Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, betonte am Freitag in einer Mitteilung, dass die Stadt Bonn nun in ihrem Engagement für das Beethovenfest nicht nachlassen dürfe: „Wenn jemand in der Kommunalpolitik glaubt, sich wegen der Bundeszuschüsse einen schlanken Fuß machen zu können, ist er schief gewickelt: Die Bundesmittel würden sofort wieder einkassiert, wenn Bonn seiner Verantwortung nicht nachkommt." Für die Entscheidung im Haushaltsausschuss des Bundestages sei es wichtig gewesen, dass die Verwaltung ihre im Sommer beabsichtigte Kürzung der städtischen Mittel zurückgenommen habe.

Dem Beethovenfest bieten sich durch den Zuwachs der öffentlichen Gelder im kommenden Jahr auf zwei Millionen Euro und 2020 auf 2,3 Millionen Euro neue Perspektiven, wie Intendantin Nike Wagner dem General-Anzeiger sagte: „Das Signal aus Berlin ermöglicht in den kommenden Jahren eine künstlerische Planung auf internationalem Niveau. Wenn in den kommenden Wochen die unmittelbare Freude darüber durch vertragliche Zusagen untersetzt werden, wollen wir die Angebote für Kinder und Jugendliche, internationale Koproduktionen im Bereich Tanz und Theater sowie Residencies von namhaften Orchestern und Künstlern stärken. Das Beethovenfest Bonn wird dadurch national und international erheblich gestärkt werden."

Für die Bürger für Beethoven ordnete Eisel die direkte Beteiligung des Bundes am Beethovenfest als „wichtigen Durchbruch" ein. „Wir sollten das als Chance nutzen und daran arbeiten, den Bund auch strukturell bei der Beethovenfest GmbH ins Boot holen", sagte Eisel. Dafür sei es wichtig, dass auch das Land die entsprechenden Beschlüsse fasste.

GA 631

Haus & Grund 11/2018

BTHVN 2020

„Beetgivenhaus" in Bad Neuenahr: hier kehrte der junge Beethoven mehrmals ein bei „Tante Stockhausen" Fotos(3): Werner P. D'hein

Das junge Genie bei Musikliebhabern im Bonner Umland

Beethoven spielte in Ahrweiler Klavier Knirps Ludwig unterwegs mit Vater Johann

Der aus Schlesien stammende Bildhauer Hans Matschulla schuf die an Beethovens Auftritt in Ahrweiler erinnernde Plakette

***„Von da aus ginngen sie nach Ahrweiler bey Bürgermeister Schopp und sein Bruder daselbst, Apothecker Schopp, Musickfreünde waren, wo sie auch viell Ehr empfinge."* - so berichtet der Bonner Bäckermeister Gottfried Fischer in seinen 1827 – 1857 im Dialekt niedergeschriebenen Erinnerungen über die Stationen einer regionalen Rundreise, die der zehnjährige Ludwig van Beethoven 1781 mit seinem Vater unternahm.**

Die Mutter sei in dieser Zeit „von ihrem Männliche Geschlächt eine zeitlang befreit" gewesen und habe dazu gesagt: *„Dan mann ist mal gern von der große unruhe der Mannsbilder befreit, so kann man sich dan getz im stille sich wieder was erhohle, dass mir sehr angenehm ist."*

Die Bäckerfamilie Fischer war seit dem Zuzug des Großvaters und späteren Hofkapellmeisters Ludwig van Beethoven 1733 nach Bonn mit einigen Unterbrechungen Vermieter für die Familie Beethoven in der Rheingasse. Gottfried konnte sich in seinen Erinnerungen vor allem auf die Erinnerungen an seine wesentlich ältere Schwester Cecilia stützen, die acht Jahre älter als Beethoven bereits 1762 geboren ist. Gottfried selbst ist zehn Jahre nach Beethoven 1780 geboren. Die von ihm überlieferten Aufzeichnungen sind eine der wichtigsten Quellen über die 22 Bonner Jahre von Ludwig van Beethoven.

Freie Zeit vom Kurfürstenhof

Kurfürst Max Friedrich hielt sich im Sommer 1781 als Fürstbischof in Münster auf und die Hofmusiker hatten deshalb freie Zeit. Johann van Beethoven, der Vater des kleinen Ludwig, war Tenorist in der kurfürstlichen Kapelle. Sein jugendlicher Kollege Franz Georg Ro-

Spielte der junge Beethoven tatsächlich in dieser Fachwerkidylle in Ahrweiler oder war es ein Gebäude in der Nachbarschaft?

vantini, der nur 24-jährig noch im gleichen Jahr verstarb, war Geiger in der Hofkapelle, Verwandter von Beethovens Mutter und damals auch Untermieter der Familie Beethoven. Die beiden Hofmusiker nahmen nun den kleinen Ludwig, der schon 1778 seinen ersten öffentlichen Auftritt in Köln absolviert hatte und mit seiner musikalischen Begabung in der Region von sich reden machte, mit auf eine Reise zu Musikliebhabern in der Region. Voraussetzung war – wie Fischer schreibt – dass *„die Besuchene aber mit Clavier versehen wam."* Die Musiker beehrten ihre Gastgeber dabei „nicht für Geld, denn das litt Herr v: Beethoven sein Karackter nicht, sonderen zur beiterseitige, zu ihrem Vergnügen."

„Nicht für Geld, denn das litt Herr v: Beethoven sein Karackter nicht"

Im Linksrheinischen begann die Rundreise in Flamersheim (heute Euskirchen) und führte über Odendorf (heute Swisttal) und Oberdrees (heute Rheinbach) nach Ahrweiler. Von dort reiste man nach Ersdorf (heute Meckenheim) in die damals selbstständigen Dörfer Röttgen und Poppelsdorf und dann in einige rechtsrheinische Orte.

Kanoniker fädelt Besuch ein

Bei den von Fischer als Gastgeber von Beethoven in Ahrweiler genannten Brüdern handelt es sich um Hermann-Josef Schopp (geb. 1754) und Anton Josef Ferdinand (geb. 1759), der allerdings erst 1791 seine Apotheke in Ahrweiler eröffnete. Hermann Josef war auch nicht 1781, sondern 1788 und 1795 Bürgermeister. Dass Fischer hier über vierzig Jahre später die Daten verwechselt, ist verständlich – zumal auch der Vater der beiden Brüder Matthias Schopp sen. dreimal Bürgermeister (1766, 1785 und 1792) war und das Amt auch dreimal von einem nicht unmittelbar verwandten Matthias Schopp jun. (1778, 1784 und 1791) ausgeübt worden ist. Bürgermeisters Mathis Schopp sen. (1714-1796) war mit seinen Söhnen als Musikliebhaber weithin bekannt. Unerwähnt lässt Fischer auffälligerweise den dritten Sohn Johann Wilhelm Anton (geb. 1757), der als Geistlicher im Kanoniker-Haus am Bonner Münsterplatz, dem späteren Fürstenbergschen Palais (heute Hauptpost), lebte. Er war auch leidenschaftlicher Organist und lernte wohl so in Bonn den 13 Jahre jüngeren Ludwig van Beethoven kennen. Vermutlich hat Johann Wilhelm Anton den Besuch der Beethovens in Ahrweiler eingefädelt.

Welches Haus war es?

Die Schopps besaßen in Ahrweiler zu dieser Zeit mehrere Häuser, wobei dies für 1781 nicht für die heutige Niederhutstraße 15 (heute Bestattungshaus Palm) nachzuweisen ist, an der Ende der sechziger Jahre eine Gedenkplakette des aus Schlesien stammenden und 1971 in Ahrweiler verstorbenen Malers und Bildhauers Hanns Matschulla angebracht wurde. Heimatforscher bezweifeln, dass dafür das richtige Haus gewählt wurde, und vermuten, dass Beethoven eher in einem repräsentativeren, damals unzweifelhaft im Schopp'schen Besitz befindlichen Häusern am Marktplatz (damals Haus Nr. 22 bzw. 90, heute Metzgerei Scholzen bzw. neben dem Stern-Hotel) musiziert hat.

Beethoven kam übrigens einige Jahre später zwischen 1786 und 1792 wohl mehrfach erneut in das heutige Bad Neuenahr, weil dort im damals selbstständigen Beul „Tante Stockhausen", die Schwester seiner „Ersatzmutter" Helene von Breuning, wohnte. Hier ist der Ort des Aufenthalts unzweifelhaft und das Haus ist in der heutigen Mittelstraße als „Gästehaus Beethovenhaus" des Hotels Fürstenberg in Kurpark-Nähe erhalten.

Stephan Eisel

Stephan Eisel, Autor dieses Beitrags, promovierter Politik- und Musikwissenschaftler, ist seit 2013 Vorsitzender des Bonner Vereins „Bürger für Beethoven".

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 31/2018
23. November 2018

25 Jahre BÜRGER FÜR BEETHOVEN

Vereinsjubiläum feiert Erfolgsgeschichte

Vor 25 Jahren wurde der Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN gegründet, heute ist er mit über 1600 Mitgliedern der größte ehrenamtliche Verein in Bonn und der Region. Für den Vorsitzenden Stephan Eisel ist das „eine beeindruckende Erfolgsgeschichte. Was am 7. Dezember 1993 ein Dutzend Bürgerinnen und Bürger begannen, ist heute eine Bürgerbewegung, die zunehmend die ganze Stadtgesellschaft erfasst und wir wachsen ständig weiter. Die Menschen in Bonn und der Region wissen, dass Beethoven in seiner Heimatstadt eine Lobby braucht, damit der Weg zur Beethovenstadt auch konsequent eingeschlagen wird. Immerhin ist Beethoven hier nicht nur geboren, sondern hat in Bonn 22 Jahre gelebt und gearbeitet – länger als Mozart in Salzburg. Diesen Schatz hat Bonn noch nicht wirklich gehoben. Dabei kommt es darauf an, dass man auf die Menschen zugeht."

Fritz Dreesen, 1993 Gründungsmitglied und heute Kuratoriumsvorsitzender erinnert sich an Gründungsversammlung im Rheinhotel Dreesen: „Bürger der Stadt waren damals entsetzt über den Beschluss des Rates, das Beethovenfest zu streichen. Die Zusammensetzung bei der Gründungsversammlung war mehr zufällig als ausgesucht. Aber nachdem man sich schnell einig war, zu handeln statt nur zu protestieren, wurde der Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN gegründet, der den „Beethoven-Marathon" auf den Weg brachte." Der überwältigende Zuspruch aus der Bürgerschaft zu diesem privat organisierten Beethovenfest zwang die kommunalen Gremien ihre Haltung zu ändern. Der kürzlich verstorbene Gründungsvorsitzende Barthold Witte hatte dann die Idee, das Beethovenfest in der Struktur einer gemeinnützigen GmbH dauerhaft zu etablieren. Eisel und Dreesen unterstrichen angesichts der aktuellen Diskussionen, dass damit die Arbeit am und für das Beethovenfest noch nicht zu Ende seien: „Das ist eine Daueraufgabe und wir wollen, dass sich wie in Bayreuth Bund und Land auch bei Beethoven in gemeinsame Struktur einbringen."

Inzwischen hat sich der Verein über die Unterstützung des Beethovenfestes hinaus zur Bonner „Beethoven-Lobby" entwickelt. Mit den verschiedensten öffentlichkeitswirksamen Aktionen vom Denkmaltag auf dem Münsterplatz über das Musikerfrühstück in der Godesberger Redoute bis zum Beethoven-Countdown auf dem Marktplatz und einem regelmäßigen Beethoventreff sowie vielfältigen Publikationen spricht er immer breite Bürgerschichten an. Dazu kommen ein jährlicher Schaufensterwettbewerb, der Jugendwettbewerb Beethoven Bonnensis, die Verleihung des renommierten Beethoven-Rings an herausragende Künstler und des „Götterfunken" an bürgerschaftliche Initiativen.

Schon 2012 haben die BÜRGER FÜR BEETHOVEN vor allen anderen mit einer eigenen Öffentlichkeitskampagne auf die Bedeutung des Beethoven-Jubiläum 2020 hingewiesen und 2015 erreicht, dass die nationale Beethovenpflege im Berliner Koalitionsvertrag verankert wurde. Sie schlugen schon früh die Gründung einer Beethoven-Jubiläums-GmbH vor und setzten einen Beethoven-Rundgang durch, der 2019 eröffnet wird. „Wir können stolz sein auf viele Erfolge", sagte Eisel, „aber dass die Ratsmehrheit und Teile der Verwaltung das im Bau völlig privat finanzierte und im Betrieb weitgehend vom Bund getragene Beethoven-Festspielhaus verhindert haben, schmerzt bis heute. Das Desaster um die Beethovenhalle führt jedem täglich vor Augen, wie verheerend die Folgen dieser Fehlentscheidung bis heute sind." Ohne angemessenen Konzertsaal bleibe Bonn als Beethovenstadt ein Torso.
Zum Jubiläum hat der Verein eine 76-seitige Festschrift vorgelegt, die in der Geschäftsstelle (Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn, info@buerger-fuer-beethoven.de) angefordert bzw. auf der Homepage www.buerger-fuer-beethoven.de heruntergeladen werden kann. Der Festakt zum Vereinsjubiläum in der Bundeskunsthalle ist mit über 500 Gästen bereits seit Tagen völlig ausgebucht.

GA 24/25. 11. 2018

Marathon

Sohn der Stadt würdig feiert

Die Erfolgsgeschichte begann mit einem

Vor 25 Jahren gründeten sich die „Bürger für Beethoven", um der Stadt zu zeigen, wie man den größten

VON BERNHARD HARTMANN

Mit ihrer Entscheidung, den 225. Geburtstag Ludwig van Beethovens im Jahr 1995 nicht zu feiern, hatte die Stadt Bonn vor mehr als zwei Jahrzehnten nicht nur viel Unverständnis, sondern auch eine Welle privater bürgerlicher Aktivitäten losgetreten. „Das Gedränge auf dem Bonner Beethovenfest-Markt nimmt erstaunliche Formen an", notierte der General-Anzeiger im März 1995. Da gab es zum Beispiel den Plan eines jährlichen privaten „Beethoven Festivals" in Bonn, das 1995 unter anderem mit Gastspielen der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim an den Start ging. Aber auch die Münchner Philharmoniker und ihr Chef Sergiu Celibidache hatte der verwaiste größte Sohn der Stadt nach Bonn gelockt, wo sie die hiesigen Konzertgänger mit ihren „Beethoventagen" beglückten.

Aktiv für Beethoven: (von links) Fritz Dreesen, Walter Scheurle, Marlies Schmidtmann, Annette Schwolen-Flümann und Stephan Eisel. FOTO: BFB

So verdienstvoll die Versuche auch waren, für Nachhaltigkeit sorgten sie nicht. Die kam mit einer weiteren Initiative ins Spiel – mit den Bürgern für Beethoven, die sich vor genau 25 Jahren 1993 mit dem Ziel gegründet hatten, das Jubiläum gebührend zu feiern. Die Bürger mit ihrem kürzlich verstorbenen Vorsitzenden Barthold C. Witte und der eigens bestellten Intendantin Kari Kahl-Wolfsjäger stellten sie ehrenamtlich einen fünfzigstündigen „Beethoven-Marathon" auf die Beine, dessen erste Ausgabe im Jubiläumsjahr 1995 ein ganzes Wochenende lang vom 15. Dezember bis zu Beethovens Tauftag am 17. Dezember dauerte. Der Premiere war ein durchschlagender Erfolg beschieden, ebenso den Marathons in den Jahren darauf, bei denen man unter anderem Lorin Maazel und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks erleben konnte, Solisten wie Lars Vogt oder Schauspielgrößen wie Mario Adorf und Klaus Maria Brandauer. Die Marathon-Veranstaltungen der „Bürger für Beethoven" brachten freilich auch die Stadt Bonn ins Schwitzen. Unter dem Druck des Erfolgs der Bürger gründete man 1998 die Internationalen Beethovenfeste gGmbH, die unter der Intendanz von Franz Willnauer 1999 Festival-Premiere feierten.

Seither begleiten die Bürger für Beethoven, die über 1600 Mitglieder heute der größte ehrenamtliche Verein in Bonn und der Region sind, Festival und Beethovenpflege in Bonn. Für den Vorsitzenden Stephan Eisel ist das „eine beeindruckende Erfolgsgeschichte. Was am 7. Dezember 1993 ein Dutzend Bürgerinnen und Bürger begannen, ist heute eine Bürgerbewegung, die zunehmend die ganze Stadtgesellschaft erfasst und wir wachsen ständig weiter."

Der Verein ist das ganze Jahr über mit zahlreichen Aktionen präsent, sie feiern der Denkmaltag auf dem Münsterplatz, veranstalten das Musikerfrühstück in der Godesberger Redoute oder den Beetho-

ven-Countdown auf dem Marktplatz. Ein weiterer Höhepunkt ist die jährliche Verleihung des Beethoven-Rings, den im kommenden Jahr der Pianist und Komponist Kit Armstrong entgegennehmen wird.

Die „Bürger" haben 2015 erreicht, dass die nationale Beethovenpflege im Berliner Koalitionsvertrag verankert wurde. Und sie setzten einen Beethoven-Rundgang durch, der 2019 eröffnet wird. „Wir können stolz sein auf viele Erfolge", sagte Eisel gestern.

▲ **Zum Jubiläum** hat der Verein eine 76-seitige Festschrift vorgelegt, die in der Geschäftsstelle (Kurfürstenallee 2-3) oder über info@buerger-fuer-beethoven.de angefordert werden oder auf der Homepage buerger-fuer-beethoven.de heruntergeladen werden kann. Der Festakt zum Jubiläum in der Bundeskunsthalle ist ausgebucht.

Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse: https://www1.wdr.de/kultur/kulturnachrichten/beethoven-ring-pianist-armstrong-100.html

Pianist Kit Armstrong erhält Beethoven-Ring 2018

Der Beethoven-Ring 2018 geht an den US-amerikanischen Pianisten Kit Armstrong.

Zur Begründung hieß es, der 26-Jährige sei schon in jugendlichem Alter durch atemberaubende Beethoven-Interpretationen aufgefallen und ziehe seither die Zuhörer in seinen Bann. Die Auszeichnung wird vom Bonner Verein "Bürger für Beethoven" vergeben. Sie geht an junge Solisten, die beim Beethovenfest ein Werk des Komponisten interpretieren. Armstrong hatte beim diesjährigen Festival das zweite Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven gespielt.

Stand: 30.10.2018, 11:41

Bonn Rundschau

26/11/2018

Die Lobby für „unseren Ludwig“

Verein Bürger für Beethoven feiert 25-jähriges Bestehen – Mehr als 1600 Mitglieder

VON DIETER BROCKSCHNIEDER

Bonn. Der 17. Dezember 1995 war ein Tag, der in die Bonner Geschichte eingegangen ist. In der Beethovenhalle war soeben die 5. Sinfonie Beethovens verklungen, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks München hatte das Publikum

> **Ohne angemessenen Konzertsaal bleibt Bonn als Beethovenstadt ein Torso.**
>
> **Stephan Eisel**
> Vorsitzender des Vereins Bürger für Beethoven

mit den Posaunentönen des letzten Satzes ins Foyer getragen, wo kaum einer fassen konnte, welch ein besonderer Abend gerade zu Ende gegangen war, als die damalige Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann in der Euphorie des Augenblicks auf einen Stuhl stieg und verkündete, es werde wieder ein jährliches Beethovenfest in Bonn geben.

Da brach Jubel aus, und während Mitarbeiter der Stadtverwaltung unter den Zuhörern leise überschlugen, was diese Zusage die Stadt wohl kosten werde, stand ein Mann mitten im Gewühl und strahlte. Es war Barthold Witte, der Vorsitzende der Bürger für Beethoven. Der Verein hatte sich im Dezember 1993 gegründet, um das Beethovenfest zu retten. Rat und Verwaltung der Stadt hatten in jenem Jahr die Mittel für das 1995 anstehende Beethovenfest gestrichen. Die Empörung war groß, und so setzten sich sieben Männer und Frauen im Hotel Dreesen zur Gründungsversammlung zusammen: „Wir mussten etwas tun“, erinnert sich Gastgeber Fritz G. Dreesen, das Fest sollte erhalten werden.

So wurde der Beethoven-Marathon ins Leben gerufen, um die Musik des großen Sohnes der Stadt zu den Bonnern zu bringen. Intendantin Kari Kahl-Wolfsjäger hatte gute Kontakte zu Künstlern, darunter viele Weltstars, die sie für drei Marathons, 1995, 1996 und 1998, nach Bonn holte. Die Vereinsmitglieder schleppten Notenständer und Instrumente, machten Werbung, luden Solisten zu sich nach Hause ein. Mit Erfolg: Die Konzerte waren fast immer ausgebucht.

Die „Bürger für Beethoven“ rüsten sich für den großen Geburtstag: (v.l.) Fritz Dreesen, Thomas Scheurle, Marlies Schmidtmann, Annette Schwolen-Flümann sowie Stephan Eisel. Foto: Bürger für Beethoven

Am kommenden Donnerstag feiern die Bürger für Beethoven, mit 1647 Mitgliedern nach Angaben ihres Vorsitzenden Stephan Eisel „der größte ehrenamtliche Verein in Bonn und der Region“, in der Bundeskunsthalle ihr 25-jähriges Bestehen. Dabei sollte die Gesellschaft nach dem Wiederbeginn der Beethovenfeste 1999 aufgelöst werden, weil ihr Zweck erfüllt schien. Doch sie blieb zusammen und sieht sich heute als „Beethoven-Lobby“, die mit vielen öffentlichen Aktionen nicht nur das Beethovenfest unterstützt, sondern die Beethovenpflege kräftig fördert. „Das ist unser Ludwig“, sagt Eisel und verweist darauf, dass Beethoven 22 Jahre in Bonn gelebt und gearbeitet habe. Mit Vehemenz fordert der Verein weiterhin ein Festspielhaus. Eisel: „Ohne angemessenen Konzertsaal bleibt Bonn als Beethovenstadt ein Torso“.

Schaufenster 28/11/2018

Bonner Wirtschaftstalk

Herausforderungen und Chancen des Beethoven Jubiläumsjahres 2020 im Fokus

Bonn (red). Die Herausforderungen und Chancen des Beethoven Jubiläumsjahres 2020 sind das Thema des 36. Bonner Wirtschaftstalk am Mittwoch, 5. Dezember.

Moderiert wird die Gesprächsrunde unter dem Titel BEETHOVEN@BONN vom Chefredakteur des General-Anzeigers, Dr. Helge Matthiesen.

Die Gesprächspartner an diesem Abend sind Timotheus Höttges (Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG), Dr. Nike Wagner (Intendantin und Geschäftsführerin der Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH), Dr. Stephan Eisel (Vorstandsvorsitzender der Bürger für Beethoven e.V.) und Ulrich Voigt (Stv. Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse KölnBonn).

Der Bonner Wirtschaftstalk wird getragen von Sparkasse KölnBonn, Stadtwerke Bonn, Energie und Wasser und IHK Bonn/Rhein-Sieg. Wenn Sie als Leser von SCHAUFENSTER / BLICKPUNKT an dem Thema interessiert sind und bei der Aufzeichnung des 36. Bonner Wirtschaftstalks im Publikum dabei sein möchten, nutzen Sie die Möglichkeit der kostenlosen Anmeldung auf *www.bonnerwirtschaftstalk.de*. Die Registrierung endet am Montag, 3. Dezember.

Fotograf: Cornelis Gollhart

Auf der Bühne im Forum der Bundeskunsthalle (v.l.n.r.): Timotheus Höttges (Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG), Dr. Nike Wagner (Intendantin und Geschäftsführerin der Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH), Dr. Stephan Eisel (Vorstandsvorsitzender der Bürger für Beethoven e.V.) und Ulrich Voigt (Stv. Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse KölnBonn).

Kölner Stadt-Anzeiger 27/11/2018

Die Lobby für „unseren Ludwig“

Der Verein Bürger für Beethoven feiert sein 25-jähriges Bestehen

VON DIETER BROCKSCHNIEDER

Bonn. Der 17. Dezember 1995 war ein Tag, der in die Bonner Geschichte eingegangen ist. In der Beethovenhalle war soeben die 5. Sinfonie Beethovens verklungen, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks München hatte das Publikum mit den Posaunentönen des letzten Satzes ins Foyer getragen, wo kaum einer fassen konnte, welch ein besonderer Abend gerade zu Ende gegangen war, als die damalige Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann in der Euphorie des Augenblicks auf einen Stuhl stieg und verkündete, es werde wieder ein jährliches Beethovenfest in Bonn geben.

> „Ohne angemessenen Konzertsaal bleibt Bonn als Beethovenstadt ein Torso
>
> **Stephan Eisel**, Initiative

Da brach Jubel aus, und während Mitarbeiter der Stadtverwaltung unter den Zuhörern leise überschlugen, was diese Zusage die Stadt wohl kosten werde, stand ein Mann mitten im Gewühl und strahlte. Es war Barthold Witte, der Vorsitzende der Bürger für Beethoven. Der Verein hatte sich im Dezember 1993 gegründet, um das Beethovenfest zu retten. Rat und Verwaltung der Stadt hatten in jenem Jahr die Mittel für das 1995 anstehende Beethovenfest gestrichen. Die Empörung war groß, und so setzten sich sieben Männer und Frauen im Hotel Dreesen zur Gründungsversammlung zusammen: „Wir mussten etwas tun“, erinnert sich Gastgeber Fritz G. Dreesen. So wurde der Beethoven-Marathon ins Leben gerufen, um die Musik des großen Sohnes der Stadt zu den Bonnern zu bringen. Intendantin Kari Kahl-Wolfsjäger hatte gute Kontakte zu Künstlern, darunter viele Weltstars, die sie für drei Marathons, 1995, 1996 und 1998, nach Bonn holte. Die Vereinsmitglieder schleppten Notenständer und Instrumente, machten Werbung, luden Solisten zu sich nach Hause ein. Mit Erfolg: Die Konzerte waren fast immer ausgebucht.

Die „Bürger für Beethoven“ rüsten sich für den großen Geburtstag: Fritz Dreesen, Thomas Scheurle, Marlies Schmidtmann, Annette Schwolen-Flümann sowie Stephan Eisel (v.l.). Foto: Bürger für Beethoven

Am kommenden Donnerstag feiern die Bürger für Beethoven, mit 1647 Mitgliedern nach Angaben ihres Vorsitzenden Stephan Eisel „der größte ehrenamtliche Verein in Bonn und der Region“, in der Bundeskunsthalle ihr 25-jähriges Bestehen. Dabei sollte die Gesellschaft nach dem Wiederbeginn der Beethovenfeste 1999 aufgelöst werden, weil ihr Zweck erfüllt schien. Doch sie blieb zusammen und sieht sich heute als „Beethoven-Lobby“, die mit vielen öffentlichen Aktionen nicht nur das Beethovenfest unterstützt, sondern die Beethovenpflege kräftig fördert. „Das ist unser Ludwig“, sagt Eisel und verweist darauf, dass Beethoven 22 Jahre in Bonn gelebt und gearbeitet habe. Mit Vehemenz fordert der Verein weiterhin ein Festspielhaus. Eisel: „Ohne angemessenen Konzertsaal bleibt Bonn als Beethovenstadt ein Torso“.

03SRS_36/1

FAZ 1/12/2018

Die Wut über den verlorenen Neubau

2020 ist Beethoven-Jahr: In Bonn träumen die organisierten Freunde des Komponisten noch immer vom rheinischen Bayreuth

Das diesjährige Bonner Beethovenfest hinterlässt ein Defizit von 667 000 Euro. Eine schlechte Nachricht, die nur ein Gutes hat: Sie ist nicht schwer zu erklären. Viele Karten blieben unverkauft, weil die miserable akustische Qualität des für die großen Konzerte hergerichteten Saals im World Conference Center Bonn (WCCB) sich herumgesprochen hat. Es gibt also keinen Grund, der einfallsreichen Programmpolitik der seit 2014 amtierenden Intendantin Nike Wagner die Schuld am Einbruch der Nachfrage zuzuweisen – und bemerkenswerterweise halten sich die örtlichen Kulturpolitiker bislang auch zurück.

Das WCCB gegenüber den alten Bundestagsgebäuden ist das Denkmal des kompensatorischen Größenwahns, der die Stadt Bonn nach der Einbuße der Hauptstadtfunktion befiel. Als Memento ergibt das Scheppern der Klimaanlage, das auf der Empore des Saals New York besonders gut zu hören ist, seinen festivaldramaturgischen Sinn: ein allen aufgeführten Werken beigemischtes modernes Schicksalsmotiv. Bonner Bürger, die in Konzertpausen das Loch im Foyer der riesigen Investitionsruine umrunden, müssten froh darüber sein, dass die Errichtung eines weiteren dem Leerstand geweihten Monsterbaus abgewendet werden konnte.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Viele Kulturbürger trauern dem Festspielhaus nach, das die einstigen Staatsunternehmen Post und Telekom nach Bayreuther Muster ans Rheinufer setzen wollten. Die Ratsmehrheit, zunächst in den Bann geschlagen von der vermeintlichen Übergroßzügigkeit wie die Honoratioren des Städtchens Güllen in Dürrenmatts „Besuch der alten Dame", entzog dem Projekt die Unterstützung, weil nie klar war, wer für den Betrieb des Festkonzertgebäudes aufkommen sollte und was man dort das Jahr über eigentlich betreiben wollte. Konsequent wäre es gewesen, gemäß der Idee von Heinrich Bölls Erzählung „Nicht nur zur Weihnachtszeit", die Dauer des seit 1999 jährlich abgehaltenen Beethovenfests auf das Kalenderjahr auszudehnen.

Für den größten Sohn der Stadt ist das Größte gerade groß genug – nach dieser Scheinlogik richtet sich die Bonner Beethovenpflege leider gerade dort, wo sie am schönsten und am edelsten ist, nämlich ehrenamtlich von der Bürgerschaft getragen wird. Vorgestern feierte in der Bundeskunsthalle der Verein der „Bürger für Beethoven" den fünfundzwanzigsten Geburtstag. Er gründete sich, als der Rat aus Kostengründen das Ende des Beethovenfests beschlossen hatte. Der Verein organisierte in eigener Regie drei Konzertreihen auf internationalem Niveau, dann ließ sich der Rat wieder in die Pflicht nehmen.

Solche Selbsthilfe hat in Bonn Tradition: Schon der von der Stadt beschlossene Abriss von Beethovens Geburtshaus 1889 wurde durch die Gründung eines Vereins verhindert. Doch von diesem heute noch bestehenden Verein unterscheiden sich die „Bürger für Beethoven" dadurch, dass sie den Abriss eines Baudenkmals des Beethoven-Gedächtnisses wollen: der 1959 eingeweihten (dritten) Bonner Beethovenhalle. Der von Siegfried Wolske, einem bei Auftragserteilung noch nicht einmal dreißigjährigen Schüler von Hans Scharoun, entworfene Bau am Rheinufer wird derzeit instand gesetzt.

Vorsitzender der „Bürger für Beethoven" ist seit 2013 der frühere CDU-Bundestagsabgeordnete Stephan Eisel – in der zum Vereinsgeburtstag aufgelegten Festschrift heißt es kurioserweise, er habe „das Zepter" übernommen. Mit einem Karnevalsprinzen will Eisel gewiss nicht verwechselt werden, da ihm an der Beethovenhalle missfällt, dass dort auch Fastnachtssitzungen stattfinden. Dabei ist er jovial und umtriebig genug. Doch der Schüler von Karl Dietrich Bracher und Redenschreiber im Kanzleramt von Helmut Kohl hat auch eine demagogische Ader. Zu Beifallsstürmen riss er die Vereinsgeburtstagsgäste hin, als er in Anwesenheit des Bonner Oberbürgermeisters verkündete, „eine im Stil der fünfziger Jahre sanierte Mehrzweckhalle" könne kein Ersatz sein für einen neuen Konzertsaal, denn man stelle die Bilder von August Macke ja auch nicht in der Tiefgarage aus.

Man kann über den Rang von Wolskes Halle streiten, über die diskrete demokratische Neuinterpretation des Kuppelbaus und den asymmetrischen breiten Saal, der ohne Mittelplatz in der ersten Reihe auskommt, was die Protokollbeamten der Regierung Adenauer irritierte. Und über die Akustik lässt sich wie bei jedem Konzertsaal (mit Ausnahme des Saals New York im WCCB) sowieso streiten. Aber Eisels Tiefgaragenvergleich ist ein Bekenntnis zum gewollten Banausentum. Dem energischen Wunsch, Neues zu schaffen, dem reinsten Impuls des bürgerlichen Engagements für die Kultur, ist bei den „Bürgern für Beethoven" unter Eisels Zepter unglücklicherweise ein Hass auf das Bestehende verschwistert. Dieses Bestehende ist aber selbst Kultur: die Welt der Überlieferungen und Assoziationen, in welche die Bürger Bonns hineingewachsen sind.

Eine von der Bundeskulturpolitik alimentierte Firma, die unter Leitung des Kulturmanagers Christian Lorenz die Bonner Feiern zum zweihundertfünfzigsten Geburtstag Beethovens im Jahr 2020 vorbereitet, stellte unlängst im Bonner Opernhaus ihr Programm vor. Dort werden die großen Konzerte stattfinden, weil die Sanierung der Beethovenhalle frühestens Ende Juli 2020 abgeschlossen sein wird. In der Jubiläumsplanung kommt die Beethovenhalle deshalb gar nicht vor. Der Gedanke, dass sie auch ohne Konzertbespielung interessant sein könnte, als Gedächtnisort wie das Geburtshaus und das Beethovendenkmal auf dem Münsterplatz, ist den Verantwortlichen nicht gekommen.

Müsste eine nachhaltige Festivalarbeit, die den gegen das Event gerichteten Verdacht widerlegen will, nicht Anregungen in der eigenen Vorgeschichte finden? Dass als Ersatz-Beethovenhalle in zwei Jahren nicht mehr das WCCB dienen soll, sondern die Oper, macht das Ausblenden der Nachkriegszeit als einer Epoche der Beethoven-Erinnerung erst recht seltsam: Kulturpolitische Visionäre vom Schlage Eisels möchten auch den Theaterbau von 1965 zum Abriss freigeben.

B wie Bürger: So buchstabiert die Jubiläumswerbung den Namen Beethoven. Ulrich Konrad sprach dagegen in seinem Festvortrag vor den „Bürgern für Beethoven" über den Hofmenschen. Das Bild des titanischen Revolutionärs kritisierte der Würzburger Musikwissenschaftler als bürgerliche Legendenbildung. Auch der Wiener Beethoven sei darin ein Bonner geblieben, dass er sein Berufsbild am Hof ausgerichtet habe. Ob das eine oder andere der 1647 Vereinsmitglieder Konrads kritischem Bild der Selbststilisierungen und Übertreibungen des bürgerlichen Idealismus womöglich eine neue, realistische Perspektive auf das eigene Engagement abgewinnen kann? Das Schlechtreden des Vorgefundenen hat immerhin schlechte bürgerliche Tradition. Aber wo es um Kunstformen geht, deren Erhaltung wie in höfischer Zeit öffentliche Subventionen benötigt, ist eine Großprojektemacherei, die sich aus einem Phantomschmerz zweiter Ordnung speist, der Trauer um ein nie gebautes Gebäude, das Gegenteil bürgerlicher Rechenhaftigkeit.

Beethoven bediente sich der Möglichkeiten, die der Hof ihm bot. In diesem Sinne empfahl eine Initiative Bonner Studenten der Kunstgeschichte ihren Mitbürgern für den Umgang mit der Beethovenhalle: „Erst einen zweiten Blick und dann Putzen und Benutzen." PATRICK BAHNERS

12. 12. 2018 General-Anzeiger

Am Anfang stand der Marathon

Festakt „25 Jahre Bürger für Beethoven" in der Bundeskunsthalle

VON BERNHARD HARTMANN

Ein schönerer Gründungsmythos ließe sich gar nicht konstruieren, als der, den der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, am Donnerstagabend vor den 500 Gästen skizzierte, die zum Festakt „25 Jahre Bürger für Beethoven" in das Forum der Bundeskunsthalle gekommen waren. Der jüngst im Alter von 90 Jahren verstorbene Barthold C. Witte habe damals die Bürgerbewegung angeführt, als die Stadt Bonn „in trauriger Einheit und über alle Parteigrenzen hinweg durch die Streichung aller Zuschüsse das Beethovenfest beerdigt" habe. Eisel erinnerte an den ersten Beethoven-Marathon, den sie als „bürgerschaftliches Beethovenfest und auch als Bürgerdemonstration aus der Taufe gehoben haben". Das war 1995, dem Jahr von Beethovens 225. Geburtstag. Gegründet hatte sich der Verein zwei Jahre zuvor am 7. Dezember 1993. Insgesamt drei Beethoven-Marathons richteten die „Bürger" 1995, 1996 und 1998 aus, mit einer Auslastung von über 90 Prozent.

Im Jahr nach dem letzten Marathon hatte das unter dem Druck dieses Erfolgs als gemeinnützige GmbH neu gegründete Beethovenfest unter der Leitung seines ersten Intendanten Franz Willnauer Premiere. Kein Wunder, dass Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan in seinem Grußwort die 25 Jahre als „erfolgreiche und fruchtbringende Zeit für unsere Stadt" bezeichnete.

Einige der damals aktiven Marathon-Mitstreiter waren zum Festakt gekommen. Zum Beispiel Hanns Hieronymus und Fritz Dreesen. Letzterer sprach auch das Schlusswort der Veranstaltung und gab eine lebendige Schilderung von dem ersten Beethoven-Marathon und von dem persönlichen Engagement und von der Aufbruchstimmung, die zum Beispiel beim Mitternachtskonzert von Krzysztof Penderecki und der Sinfonia Varsovia im Bonner Münster zu spüren war, die – mit Dmitry Sitkovetzky als Solisten – unter anderem Beethovens Violinkonzert spielten. „Vor dem Eingang der Münsterkirche standen der Bonner Philosophieprofessor Wolfgang Kluxen und seine Frau und haben jeden einzelnen Besucher mit Wort und Handschlag begrüßt."

Engagierte Bürger: (von links) Fritz Dreesen, Kari Kahl-Wolfsjäger, Ulrich Konrad, Nike Wagner, Ashok Sridharan und Stephan Eisel.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Auch die Intendantin der Marathons, Kari Kahl-Wolfsjäger, war nach Bonn gekommen, um mitzufeiern. Sie saß in der ersten Reihe neben der Intendantin des Beethovenfests, Nike Wagner.

Den musikalischen Teil des Abends hatten drei Bonner Pianisten übernommen, die sich Beethoven auf ganz unterschiedliche Weise näherten. Den Anfang machte Susanne Kessel mit vier Stücken aus den „250 Piano Pieces for Beethoven". Das Projekt ist ebenfalls ein echter Beethoven-Marathon, wenn die Pianistin bis zum Jubiläumsjahr 2020 ihr ehrgeiziges Ziel erreicht haben wird, 250 Originalkompositionen von ebenso vielen Komponisten uraufgeführt und ediert zu haben. Zwei Uraufführungen waren auch an diesem Abend dabei: „cli cli cli tla" von Francisco Alvarado Basterrechea (Chile), das mit den Klangmöglichkeiten des Prepared Piano experimentiert, und „Dankgesang" von Coen Schenk (Niederlande), eine Art Fantasie über Beethovens letztes Streichquartett.

Im Anschluss spielte Fabian Müller klangschön vier Stücke aus den Bagatellen op. 33, wobei die Nummer 4 ein wunderbares Beispiel für seine gleichsam singende Spielkultur wurde. Jazzpianist Marcus Schinkel übernahm mit einer virtuosen und sehr fantasievollen Improvisation über das Finale aus der „Pathétique" das musikalische Schlusswort.

Zuvor hatte noch der aus Bad Godesberg stammende und in Würzburg lehrende Musikwissenschaftler Ulrich Konrad in einem klugen Festvortrag über Beethoven als „Hofmensch" gesprochen. Vor dem Hintergrund der höfischen Prägung in Bonn plädierte er für eine Neujustierung der Balance zwischen dem Hofmenschen und dem Bürger Beethoven: „Ihn in der Widersprüchlichkeit wahrzunehmen, in der er war und die er verkörperte, dürfte am Ende wahrhaftiger und aufregender sein, als an einem Bild, gar einem Trugbild festzuhalten, das die Geschichte gemacht hat."

➤ **Zum Jubiläum** ist die Festschrift „25 Jahre Bürger für Beethoven" erschienen. Erhältlich beim Verein.

Bonn Rundschau 1.12.2018

„Wir werden weiter unbequem sein!“

„Bürger für Beethoven“ feierten ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Festakt

VON BERNWARD ALTHOFF

Festakt der „Bürger für Beethoven“ in der Bundeskunsthalle (v. l.): Gründungsmitglied Fritz Dreesen, Marathon-Intendantin Karl Kahl-Wolfsjäger, Professor Ulrich Konrad, Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner, OB Ashok Sridharan und Vorsitzender Stephan Eisel. Foto: Kehrein

Bonn. Es war eine Abstimmung mit den Füßen: Statistisch gesehen nahm am Donnerstagabend jedes zweite Mitglied der „Bürger für Beethoven“ am Festakt anlässlich des 25-jährigen Bestehens des größten Bonner Kultur-Lobbyvereins im Forum der Bundeskunsthalle teil. Der Verein hat aktuell 1647 Mitglieder, gut 800 von ihnen saßen im Forum, außerdem konnten weitere Fans und Mitglieder im Foyer der Kunsthalle den Festakt per Bildschirm verfolgen. Tusch!

„Marathon“ zu Ehren des größten Sohnes der Stadt

Dementsprechend war der Vorsitzende Stephan Eisel bester Laune. Er ließ noch mal die Erfolgsgeschichte der „Bürger“ seit 1993 Revue passieren. Natürlich erinnerte er an den Start des Vereins, als die Stadt Bonn 1993 – peinlich, peinlich – dem Beethovenfest finanziell den Hahn zudrehte. Spontan versammelte sich ein Netzwerk von Bonner Kulturlobbyisten und professionellen Event-Managern unter der Ägide von Barthold C. Witte und Intendantin Karl Kahl-Wolfsjäger, um als Ersatz ein 53-stündiges „Beethoven-Marathon“ mit Top-Orchestern und Top-Solisten auf die Beine zu stellen.

Aus dem lockeren Zusammenschluss wurden dann die „Bürger für Beethoven“. Es folgten 1995, 1996 und 1998 weitere „Beethoven-Marathons“ mit einer Auslastung von jeweils 91 Prozent (!), ehe die Stadt sich bemüßigt fühlte, ab 1999 dem größten Sohn der Stadt jedes Jahr ein Festival zu widmen. „Den Bonner Beethoven kann uns keiner nehmen“, sagte Stephan Eisel und fügte hinzu: „Wir werden weiter unbequem sein!“ Diese Aussage wurden mit großem Applaus quittiert, der noch größer wurde, als der Vorsitzende zum x-ten Mal an das Aus des geplanten, privat finanzierten Festspielhauses erinnerte. „Das war die schwerste Fehlentscheidung der jüngeren Stadtgeschichte, auch die sanierte Beethovenhalle ist kein Ersatz für einen echten Konzertsaal!“

Im Zentrum des Festaktes stand der Vortrag des Musikwissenschaftlers mit Bonner Wurzeln, Professor Dr. Ulrich Konrad, der ein profunder Beethoven-Experte ist. Konrad nahm den „Hofmenschen“ Ludwig van Beethoven unter die Lupe, um den die Musikwissenschaft geflissentlich einen Bogen schlägt. Warum? Laut Ulrich Konrad passt er nicht ins Schema desgepriesenen „Revolutionärs und Humanisten“, der vor Königen und Fürsten nicht katzbuckelte und den emanzipierten Bürger herauskehrte. Daneben gab es aber auch den stolzen Musikus am Bonner Kurfürstenhof.

> **Hier in Bonn erfuhr der junge Beethoven seine Sozialisation als Künstler im Dienste des Hofes**
>
> **Ulrich Konrad,** Musikwissenschaftler

„Hier in Bonn erfuhr der junge Beethoven seine Sozialisation als Künstler im Dienste des Hofes“, erklärte Ulrich Konrad. Das setzte sich dann später in Wien fort. Von 81 Werkdrucken von 1793 bis 1810 waren 78 Aristokraten gewidmet! Als 1808 der jüngste Napoleon-Bruder Jerome Beethoven als Hofkapellmeister mit fetten Gagen in seine Residenz Kassel lockte, wo „König Lustig“ als kurzzeitiger Monarch des Königreiches Westfalen regierte, sagte Beethoven nicht Nein, sondern war gewillt, „ab nach Kassel“ zu gehen.

Seine Wiener Gönner, die allesamt zum habsburgischen Hochadel zählten, schreckten auf und versuchten alles, um den Komponisten in Wien zu halten. Beethoven nutzte das Kassel-Angebot, um hoch zu pokern. Er forderte eine „bedingungslose finanzielle Grundsicherung“, wie Ulrich Konrad sich in Anspielung auf aktuelle Debatten in der Bundesrepublik ausdrückte und damit Heiterkeit im Forum erzeugte. Darüber hinaus strebte Ludwig van Beethoven aber auch Titel und Tantiemen eines kaiserlichen Hofkapellmeisters in Wien an! Das entsprach nun gar nicht dem „Revolutionär“ Beethoven. Professor Konrad will Beethovens bürgerliche und humanistischen Neigungen nicht in Abrede stellen, es müsse aber „eine Balance zwischen Hofmensch und Bürger“ hergestellt werden.

Natürlich wurde am Donnerstag auch musiziert: Pianistin Susanne Kessel spielte vier neue Stücke aus der von ihr initiierten Reihe „250 pieces for Beethoven“, Jung-Star Fabian Müller steuerte vier Bagatellen aus Beethovens op. 33 bei und Markus Schinkel servierte Jazz-Variationen zum Rondo-Satz aus Beethoven „Pathetique“-Klaviersonate op. 13. Keine Frage: „Ludwig van“ hätte applaudiert, egal, ob als „Hofmensch“ oder „Bürger“!

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 33/2017
3. Dezember 2018

BEETHOVEN-BONNENSIS-PREISTRÄGER 2018

Teenager zeigen musikalische Höchstleistungen

Die Entscheidung im Jugendmusikwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS der BÜRGER FÜR BEETHOVEN ist gefallen. Der Wettbewerb findet seit 2003 statt und ist ausgeschrieben für junge Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter bis 18 Jahre sind und noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen.

Einen Solopreis erhielt der 13-jährige Klarinettist Philipp Alexander Frings aus Much. Ein weiterer Solopreis und die Sonderauszeichnung für „Neue Musik" ging an Anton Hohn aus Bonn an der Gitarre (15). Mit dem Preis für die beste Beethoven Interpretation wurde der 14-jährige Bonner Pianist Monan Jülch ausgezeichnet. Die Auszeichung wurden bei einem Preisträgerkonzert im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses überreicht.

Die insgesamt mit über 1.000 Euro dotierten Preise vergab eine Jury mit bekannten Musikern und Musikpädagogen aus der Bonner Region. Ihr gehörten Robert Ransburg, Michael Krause, Elisabeth Quint und Shawn M. Spicer (Vorsitz) an. Spicer, der auch Leiter der Musikschule in Beuel ist, hatte als Vorstandsmitglied der BÜRGER FÜR BEETHOVEN den Wettbewerb organisiert und sagte: „Es ist wirklich faszinierend, welche musikalische Reife diese Teenager mitbringen und wie gut sie ihr Instrument beherrschen."

Auch der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel zeigt sich begeistert vom hohen Niveau der Beiträge der Jugendlichen: „Inzwischen bewerben sich bei unserem Jugendwettbewerb neben Bonner Talenten aus der Region auch jungen Leute aus ganz Deutschlands. Das sich in diesem Jahr drei junge Leute aus der Region durchgesetzt haben, ist auch eine Auszeichung für die Beethovenstadt Bonn." Der Wettbewerbsname BEETHOVEN BONNENSIS daran erinnert daran, dass Beethoven noch in Wien Briefe so unterschrieben hat und damit die Verbundenheit mit seiner Geburtsstadt unterstrichen hat.

General-Anzeiger 5/12/2018

Lässiger Ludwig sucht Paten

Bürger können 500 Statuen des großen Komponisten kaufen und damit ein Beethoven-Bild in die Welt tragen

BONN. Was Aachen geschafft hat, das soll in Bonn ebenfalls realisiert werden: Während in der Printenstadt zum Kaiserjahr überall Skulpturen von Karl dem Großen zu sehen waren, wird Bonn mit einer bisher einmaligen Kunstinstallation an den Geburtstag des größten Sohns der Stadt erinnern.

500 Beethoven-Skulpturen sollen im nächsten Frühjahr auf dem Münsterplatz stehen, also in direkter Nachbarschaft zum Denkmal. Unter dem Motto „Unser Ludwig" organisieren die Vereine Citymarketing und Bürger für Beethoven gemeinsam mit der Beethoven Jubiläums Gesellschaft diese Aktion. Jeder kann diese Initiative unterstützen. Denn es werden Paten für Ludwig gesucht. Jeder, der einen Anteil an der bisher einmaligen Bürgeraktion zum Beethoven-Jubiläum haben will oder vielleicht noch auf der Suche nach einem passenden Geschenk ist, der kann eine dieser Skulpturen erwerben und für die Präsentation zur Verfügung stellen.

Ottmar Hörl mit seinem Ludwig aus Kunststoff. ARCHIVFOTO: FROMMANN

Die Paten haben die Wahl zwischen den Farben Opalgrün und Gold. „Unser Ludwig" wurde von dem renommierten Bildhauer und Konzeptkünstler Ottmar Hörl gestaltet. Die Statuen aus Kunststoff, die etwa 99 x 35 x 33 Zentimeter groß sind, wurden in Deutschland gefertigt, sind wetterfest sowie leicht transportabel. Sie wiegen jeweils knapp sechs Kilogramm. Der Künstler Hörl hat allerdings keinen mürrisch dreinblickenden Komponisten geschaffen, sondern einen flotten, jungen Mann im Anzug, der die Hände ganz lässig in den Hosentaschen vergräbt.

Ein „unsignierter Beethoven" kostet 300 Euro, eine vom Künstler signierte Variante das Doppelte. Nach der mehrtägigen Kunstaktion auf dem Münsterplatz erhalten die Eigentümer ihre Skulptur. *img*

➤ **Weitere Informationen** gibt es auf www.unser-ludwig.com

Es bleibt noch viel zu tun

Seit 25 Jahren im Einsatz für Beethoven

Bonn (we). Mit Blick auf die Zukunft kommen sie ins Erzählen. Was sie noch alles erledigen wollen, bevor ihr Vereinsziel erfüllt ist und sie sich somit auflösen können, müssen und dürfen, bleibt noch unendlich viel zu tun: Die Bürger für Beethoven, Bonns größter ehrenamtlich geführter Verein, hat es sich mit seinen aktuell 1647 Mitgliedern zur Aufgabe gemacht, das Andenken Beethovens nicht nur zu wahren, sondern es vielmehr in die Jetztzeit zu übertragen: Jeder soll jederzeit an Beethoven denken. Schließlich, so der aktuelle Vorsitzende des Vereins, Stephan Eisel, „war Beethoven länger in Bonn als Mozart in Salzburg." Und wenn man sieht, was Salzburg mit seinem Mozart so alles anstellt, weiß, was er meint, wenn er sagt, man könne daraus lernen. Ja, man muss ja nicht alles nachmachen...

Beethoven gehöre in die Stadtgesellschaft integriert, das ist die einhellige Meinung der Bürger für Beethoven. Bis dahin sei es noch ein weiter Weg. „Wenn man sieht, wie Bonn seine beiden Highlights behandelt, den Rhein und Beethoven, so kann man nur den Kopf schütteln", sagt Fritz Dreesen. Er ist Gründungsmitglied der Bürger für Beethoven. Naturgemäß hat der Hotelier ein hohes Interesse an der Vermarktung Beethovens als Marke für die Stadt. „Wo sollen die Touristen denn herkommen, wenn nicht aus Interesse für Beethoven und den Rhein", meint er.

Schon vor 25 Jahren wurden viele das Gefühl nicht los, Beethoven solle ein zweites Mal beerdigt werden. Diesmal in Bonn, seiner Geburtsstadt. Weil selbst das Beethovenfest eingestellt werden sollte, gründeten einige Personen um Fritz Dreesen herum die Bürger für Beethoven. Als erstes initiierten sie einen Beethoven-Marathon, also Beethoven-Festspiele rund um die Uhr.

„Wir haben oft gewonnen mit unserem Einsatz für Beethoven", erinnern sie sich an die 25 vergangenen Jahre. „Aber auch einmal verloren." Alle bedauern sie es, dass das Festspielhaus nicht gebaut worden ist. Kein Festspielhaus, keine zahlenden Besucher, so heißt es vereinfachend. Die Beethovenhalle als Ersatz? Never. Ein Konzertsaal müsse her.

Beethoven sei aktuell wie eh und je, ist hier die Meinung. Deshalb müsse man sehr viel mehr tun, als es heute geschieht, um die Stadtgesellschaft mit Beethoven zu identifizieren. Vom Schaufensterwettbewerb bis zum Beethovenrundgang und auch den Maßnahmen zum 250. Geburtstag 2020: Die Bürger für Beethoven setzen sich energisch für ihre Ziele ein. Und die kann man zusammenfassen mit der Erwartung, Beethoven allen zugänglich zu machen, den Jungen, den Alten, den Bonnern, den Nicht-Bonnern, den Touristen, den Geschäftsleuten, den Tagungsgästen usw. Von Bonn aus soll er in die Welt strahlen. So sei zum Beispiel das Beethovenfest zu provinziell angelegt. Es müsse auf eine nationale, ja, eine internationale, weltweite Ebene gehoben werden.

Bis dahin sind viele Initiativen der Bürger für Beethoven zu erwarten. Schritt für Schritt geht man voran. Von Bonn aus nach Deutschland und weiter in die Welt. Soweit die Vision der Bürger für Beethoven. Sie sagen es selbst: Es ist noch ein weiter Weg, viel bleibt noch zu tun.

Schau fenster
5/12/2018

Immer am Ball für Beethoven sind die Vorstandsmitglieder der Bürger für Beethoven mit v.l.n.r. Fritz Dreesen, Walter Scheurle, Marlies Schmidtmann, Annette Schwolen-Flümann und Stephan Eisel.

FOTO: WE

Für 2020 fehlt noch der rote Faden

Diskussion um das Beethovenjahr 2020 beim 36. Bonner Wirtschaftstalk

General-Anzeiger 6/12/2018

VON BERNHARD HARTMANN

Wenn Beethoven auf dem Programm steht, sind auch immer Leidenschaften im Spiel. Das ist sogar beim Bonner Wirtschaftstalk nicht anders als in großen Sinfoniekonzerten. In der 36. Ausgabe der Gesprächsrunde, die am Mittwochabend im Forum der Bundeskunsthalle auf eine große Publikumsresonanz stieß, hieß das Thema: „Beethoven@Bonn – Herausforderung&Chance 2020". Als eine der Kernthesen schälte sich bald heraus, dass im Hinblick auf 2020 noch der rote Faden fehle, was auf dem Podium heftig diskutiert wurde.

Die von GA-Chefredakteur Helge Matthiesen moderierte Runde war prominent besetzt mit Telekomchef Timotheus Höttges, dem Vize der Sparkasse Köln-Bonn, Ulrich Voigt, dem Vorsitzenden der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, und dem Direktor des Bonner Beethoven-Hauses, Malte Boecker, der zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Jubiläumsgesellschaft BTHVN 2020 ist. Er war für Beethovenfest-Intendantin Nike Wagner eingesprungen, die wegen einer Erkrankung kurzfristig abgesagt hatte.

Matthiesen stellte zu Beginn die Beobachtung in den Raum, dass von Begeisterung im Hinblick auf 2020 in Bonn noch wenig zu spüren sei: „Wird das im Klein-Klein zerrieben?" Das kulturelle Angebot sei in Bonn schon vorhanden, merkte Höttges an. „Was uns fehlt, ist das großstädtische Flair. Was mit Beethoven in Bonn passiert, ist noch sehr lokal." Die Chance sei jetzt da, „wenn wir 2020 dazu nutzen, nicht nur uns zu feiern, sondern die Welt einzuladen und sie hier hinzubringen". Beethoven biete die Chance, den Blick auf Bonn zu lenken, stimmte Eisel zu. Boecker beklagte ein wenig, dass die Identifikation mit Beethoven bei der Bevölkerung im fernen Japan stärker ausgeprägt sei als in der Geburtsstadt des Komponisten und berichtete von den Massenaufführungen der neunten Sinfonie. Ob so etwas denn auch für Bonn geplant sei, wollte Matthiesen wissen, was Boecker jedoch verneinte.

Beethoven in der Diskussion: (von links) Stephan Eisel, Malte Boecker, Helge Matthiesen, Ulrich Voigt und Timotheus Höttges.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Massenveranstaltungen sind ein Thema, dem Höttges durchaus aufgeschlossen gegenübersteht. Dabei schwebt ihm jedoch nicht die Neunte vor. „Wir müssen eine richtige Party haben. Ich wünsche mir das größte Open-Air-Konzert, das Bonn je gesehen hat." Mit einem echten Superstar in der Kategorie Paul McCartney oder Lady Gaga.

Abgesehen davon vermisst Höttges, dass es den mittlerweile auf Hochtouren laufenden Vorbereitungen immer noch an Kontur fehle: „Was ist das Thema des Jubiläumsjahres?" Die Frage mündete im weiteren Gespräch in dem Ergebnis, dass für eine Gestaltung des Jubiläumsjahres eine Intendantenlösung für die Jubiläumsgesellschaft sinnvoll gewesen wäre, wie Eisel betonte. Und Höttges meinte: „Ich glaube, neben einem guten Programm braucht man auch einen guten Kopf. Ich erwarte schon, dass da auch ein paar Gesichter Verantwortung übernehmen." Die Telekom jedenfalls werde das ganze Jahr Beethoven feiern, versprach er. Für Eisel wäre ein passender roter Faden das Beethoven-Schiller-Motto „Alle Menschen werden Brüder", was ziemlich nah am Motto des Beethovenfests 2020 ist, das „Seid umschlungen" lauten wird.

Einig war man sich in der Runde, dass die Kommunikation verbessert werden müsse. „Eine zentrale Pressekonferenz reicht nicht, um das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen", meinte Eisel. Und Voigt plädierte für eine Nachhaltigkeit des Jubiläumsjahres über 2020 hinaus.

„Wann war das Beethovenjahr für Sie erfolgreich", fragte Matthiesen am Ende in die Runde. Voigts Antwort: „Wenn es weitergeht."

➤ **Die Video-Aufzeichnung** des 36. Bonner Wirtschaftstalks wird im Internet unter www.bonner-wirtschaftstalk.de veröffentlicht.

Bonner Rundschau

Kölnische Rundschau | Region | Bonn

Mehr als 600 Paten: **Initiatoren der Kunstaktion „Unser Ludwig“ haben ihr Ziel erreicht**

09.12.18, 18:41 Uhr

Freuen sich über den Erfolg der Kampagne (v. l.): Dr. Stephan Eisel, Maike Reinhardt, Ashok Sridharan und Tanja Kröber.
Foto: Ralf Klodt

9/12/18

Bonn - Die Initiatoren der Kunstaktion „Unser Ludwig“ können einen Erfolg vermelden: Mehr als 600 Paten haben bereits für je 300 Euro eine kleine Beethoven-Statue gekauft. Ziel der Aktion war es, bis Weihnachten mindestens 500 Paten zu finden.

Das ist die Voraussetzung für eine mehrtägigen Kunstinstallation mit den Statuen auf dem Münsterplatz im Frühjahr 2019, bevor diese dann in den Besitz der Paten übergehen. Einen der Prototypen präsentierten sie jetzt Oberbürgermeister Ashok Sridharan im Stadthaus.

„Die Pflicht ist erledigt, jetzt kommt die Kür

„Die Pflicht ist erledigt, jetzt kommt die Kür“, freute sich Dr. Stephan Eisel, Initiator und Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“. Mit dabei waren Tanja Kröber, Vizepräsidentin der IHK Bonn/Rhein-Sieg und stellvertretende Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes Bonn/ Rhein-Sieg/Euskirchen, und Maike Reinhardt, Vorstand und Geschäftsführerin des Vereins city-marketing Bonn.

„Auf dem Münsterplatz ist Platz für mindestens 700 Beethoven-Statuen, und sie sollen darüber hinaus an auch möglichst vielen Stellen in der Stadt und der Region zu sehen sein. Deshalb hoffe ich, dass noch viele weitere Paten gefunden werden“, erklärte der Oberbürgermeister.

Ende Mai 2018 hatten City-marketing und die „Bürger für Beethoven“ ihre Aktion „Unser Ludwig“ vorgestellt. Dafür konnten sie den renommierten deutschen Konzeptkünstler Prof. Ottmar Hörl gewinnen, der eine Skulptur entworfen hat, die bewusst einen lächelnden Beethoven darstellt. Diese Statue ist etwa einen Meter groß, leicht transportabel und in den Farben Grün – wie das Beethoven-Denkmal – und Gold erhältlich. Sridharan hat die Schirmherrschaft für die Bürgeraktion übernommen. Es können auch Geschenkgutscheine für eine Patenschaft erworben werden. Alle Informationen zur Aktion gibt es im Internet. (wki)

www.unser-ludwig.de (http://www.unser-ludwig.de)

Tweetuhl teilen
Tweetbook
Facebook

Bonner Rundschau 10/12/2018

Schon mehr als 600 Paten

Initiatoren der Kunstaktion „Unser Ludwig" haben ihr Ziel erreicht – Stephan Eisel: „Jetzt kommt die Kür".

Bonn. Die Initiatoren der Kunstaktion „Unser Ludwig" können einen Erfolg vermelden: Mehr als 600 Paten haben bereits für je 300 Euro eine kleine Beethoven-Statue gekauft. Ziel der Aktion war es, bis Weihnachten mindestens 500 Paten zu finden. Das ist die Voraussetzung für eine mehrtägigen Kunstinstallation mit den Statuen auf dem Münsterplatz im Frühjahr 2019, bevor diese dann in den Besitz der Paten übergehen. Einen der Prototypen präsentierten sie jetzt Oberbürgermeister Ashok Sridharan im Stadthaus.

„Die Pflicht ist erledigt, jetzt kommt die Kür", freute sich Dr. Stephan Eisel, Initiator und Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven". Mit dabei waren Tanja Kröber, Vizepräsidentin der IHK Bonn/Rhein-Sieg und stellvertretende Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes Bonn/Rhein-Sieg/Euskirchen, und Maike Reinhardt, Vorstand und Geschäftsführerin des Vereins city-marketing Bonn. „Auf dem Münsterplatz ist Platz für mindestens 700 Beethoven-Statuen, und sie sollen darüber hinaus an auch möglichst vielen Stellen in der Stadt und der Region zu sehen sein. Deshalb hoffe ich, dass noch viele weitere Paten gefunden werden", erklärte der Oberbürgermeister.

> **Auf dem Münsterplatz ist Platz für mindestens 700 Beethoven-Statuen, und sie sollen darüber hinaus an möglichst vielen Stellen in der Stadt und der Region zu sehen sein.**
>
> **Dr. Stephan Eisel**
> Initiator

Ende Mai 2018 hatten Citymarketing und die „Bürger für Beethoven" ihre Aktion „Unser Ludwig" vorgestellt. Dafür konnten sie den renommierten deutschen Konzeptkünstler Prof. Ottmar Hörl gewinnen, der eine Skulptur entworfen hat, die bewusst einen lächelnden Beethoven darstellt. Diese Statue ist etwa einen Meter groß, leicht transportabel und in den Farben Grün – wie das Beethoven-Denkmal – und Gold erhältlich. Sridharan hat die Schirmherrschaft für die Bürgeraktion übernommen. Es können auch Geschenkgutscheine für eine Patenschaft erworben werden. Alle Informationen zur Aktion gibt es im Internet. (wki)

www.unser-ludwig.de

Freuen sich über den Erfolg der Kampagne (v. l.): Dr. Stephan Eisel, Maike Reinhardt, Ashok Sridharan und Tanja Kröber. Foto: Ralf Klodt

03RBO_33/1

Stephan

Schaufenster 12/12/2018

Die Suche nach dem roten Faden

Beim 36. Bonner Wirtschaftstalk ging es um das Jubiläumsprogramm zu Beethovens Geburtstag 2020

Bonn (we). Was Beethoven mit dem Thema Wirtschaft zu tun hat, ist rasch beantwortet. Die Stadt müht sich, aus dem Namen Beethoven Kapital zu schlagen. Desgleichen machen es die Unternehmen. Die Telekom zum Beispiel: „Wenn wir nicht in Bonn wären, wäre Beethoven nicht interessant für uns", sagte Timotheus Höttges, Vorstandschef der Deutschen Telekom, gelegentlich des 36. Wirtschaftstalks zum Thema Beethoven. Natürlich ging es um die Feierlichkeiten zu dessen 250. Geburtstag im Jahr 2020. Neben Timotheus Höttges waren Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses, Stephan Eisel, Vorstand der Bürger für Beethoven und Ulrich Voigt, Vorstand der Sparkasse KölnBonn angetreten, um unter der Moderation von Chefredakteur Helge Matthiesen (Bonner Generalanzeiger) die Frage zu klären, was denn nun sei mit Beethoven und Bonn.

Über Beethoven diskutierten v.l.n.r. Stephan Eisel, Malte Boecker, Helge Matthiesen, Ulrich Voigt und Timotheus Höttges. Foto: we

Ulrich Voigt geht es vor allem um die Nachhaltigkeit: Was passiert, wenn das Festjahr vorbei ist? Wo bleiben Beethoven und Bonn? Es bleibt schon einiges: Die neue Ausstellungsfläche des Beethoven-Hauses zum Beispiel. Oder auch der Beethoven-Rundgang, den die Bürger für Beethoven vorantreiben. Gleichwohl: Nicht nur Timotheus Höttges fehlt der Spirit, der große Atem, der die Welt mit Beethoven verbindet, bei der Festplanung. Deshalb plant die Telekom, einen Pop-Superstar vom Kaliber eines Sting oder des verstorbenen David Bowie nach Bonn in die Rheinaue zu holen. Um weltweit für ein Echo zu sorgen.

Marketingtechnisch ausgedrückt heißt das, dass man das Beethoven-Image auf die Marke Telekom übertragen will, die Marke emotional aufladen. Um der Welt mitzuteilen, dass das Telekommunikationsunternehmen ebenso innovativ, weltbürgerlich, genial, begabt, revolutionär usw. sei wie der Meister der 9. Kurz gesagt, es erscheinen einigen der Runde die Maßnahmen zum Geburtstag Beethovens als arg provinziell.

„Es fehlt der rote Faden." Sprich, es muss ein Konzept her, meinen viele. Das aber sei ja da, meint Malte Boecker. Es müsse nur kommuniziert werden. Die Bürger für Beethoven wollen dagegen die öffentlich-rechtlichen Beethoven-Feiernden zu größerer Kreativität und Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit antreiben.

Aber es sind wohl alle Diskutanten der Meinung, im Geburtstagsjahr hinreichend Stoff zu haben, um Beethoven zu feiern. Stephan Eisel hob hervor, dass mit Dirk Kaftan, dem Generalmusikdirektor, jemand in Bonn sei, der Einiges bewegt habe. Und das weiterhin mit seinem Orchester tun will. Dirk Kaftan habe die Weitsicht, zu sehen, dass Beethoven nicht nur ein Vorbild und Imageträger für die Klassik-Adepten ist. Gerade und auch die Jüngeren sollten hier ein Vorbild entdecken für eigene Gedanken, für Willensstärke, für Originalität, für Kreativität und so weiter.

Allgemein müsse Bonn mehr tun, um vom Image Beethovens profitieren zu können. Insgesamt kritisierte man negativ die Trägheit, die sich in endlosen Diskussionen erschöpfe, anstatt willensstark mit zündenden Ideen nach vorn zu marschieren: ‚Einfach machen' lautete deshalb nicht nur das Credo von Timotheus Höttges. Dem schlossen sich Stephan Eisel und Ulrich Voigt an. Malte Boecker verwies auf die knapp 30 Millionen Euro, die Bund und Land in das Beethoven-Jubiläumsjahr pumpten. Dass die daraus abgeleiteten Projekte zu kleingeistig seien, vielmehr ein roter Faden hermüsse, damit das eine Jahr nicht in Wirkungslosigkeit verpuffe, wurde angemahnt. „Wir wollen ein richtige Party", rief Timotheus Höttges engagiert. Ja, das wär's: Eine Dauerfete, zu Beethovens Ehre und zu Bonns dauerhaftem Nutzen.

Ein kleiner „Ludwig“ aus Schokolade

Händler machen auf dem Weihnachtsmarkt gute Geschäfte mit Beethoven-Motiven

General-Anzeiger
15/16 / 12. 2018

Das Beethovenhaus am Stand von Ute Ella Arbabha kaufen vor allem Touristen. FOTOS: WÄCHTER

Ein kleiner Ludwig aus Schokolade

General-Anzeiger 15/16. 12. 2018

VON SUSANNE WÄCHTER

BONN. Beethoven und Bonn sind eine untrennbare Einheit. Sogar auf dem Weihnachtsmarkt finden sich etliche Motive von Bonns berühmtestem Bürger. Ein kleiner Beethoven aus Schokolade gefällig? Oder ein Kräuterlikör mit „Bonns Götterfunken"? Auch das Beethovenhaus gibt es im Miniaturformat, Schreibfedern, Miniorgeln für das Konzert zwischendurch und, und, und.

Frank Wittwer, Vorstandsmitglied des Vereins „Bürger für Beethoven", hat sich auf die Suche gemacht und 15 Stände vom Münster- bis zum Bottlerplatz gefunden, an denen Beethoven allgegenwärtig ist. Da ist zum Beispiel Reinhard Haller von der gleichnamigen Eifeler Destillerie. Neben verschiedenen cremigen bis fruchtigen Likören findet der Besucher auch einen ganz außergewöhnlichen Likör. „Bonns Götterfunken" hat Haller ihn genannt. Die Idee hatte seine Nachbarin, gebürtige Bonnerin und Likörliebhaberin, wie sie sich selbst bezeichnet. „Fast jede Stadt hier im Umkreis hat ihren eigenen Likör oder Schnaps. Nur Bonn konnte bis dato in dieser Hinsicht nicht mithalten", sagt er und holt eine Flasche des Kräuterlikörs hervor. Er schüttelt kurz und schon glitzert und funkelt es in der Flasche. „Das ist essbares Gold", sagt Haller und freut sich, dieses Getränk nun zu seinem Sortiment zählen zu können. Den Besuchern fällt er direkt auf. Und wer einem Kräuterlikör nicht abgeneigt ist, nimmt auch ihn gerne mit.

Ein wenig verloren wirkt dagegen der kleine Ludwig zwischen den Schraubenschlüsseln, Kneifzangen und Sägeblättern aus Schokolade. Justin Luxem, der an diesem Tag seine erkrankte Tante vertritt, hält die kleine essbare Büste in der Hand. Es sei gar nicht so einfach gewesen, eine Schokoladenmanufaktur zu finden, die die Büste nach den Vorstellungen seiner Tante anfertigt. In Italien ist sie schließlich fündig geworden. „Nächstes Jahr gibt es eine größere Büste, die ist dann auch nicht mehr zu übersehen", kündigt Luxem an.

> *„Fast jede Stadt im Umkreis hat ihren eigenen Likör"*
>
> **Reinhard Haller**
> Händler

Allerlei Schreibfedern, Tagebücher und Stifte mit dem Konterfei Beethovens oder Miniaturorgeln gibt es bei Sylvia Caspar am Stand von de Facto. Nur in Bonn verkaufe sie ihre Schreibutensilien mit Beethovenmotiven – das laufe sehr gut. Vor allem die kleine Orgel sei ein schönes Mitbringsel für Touristen und ihre Lieben daheim.

Bei einigen Ständen muss man genau hinsehen, um den Zusammenhang mit Beethoven zu erkennen. Am Stand von Ute Ella Arbabha von der Kastell-Keramik etwa steht das Beethovenhaus zwischen dem historischen Rathaus und einem Miniatur-Gründerzeithaus. „Wer sich hier bei mir intensiver umschaut, entdeckt auch das Beethovenhaus", sagt sie. Jede Stadt habe markante Gebäude. In Bonn sei es eben das Beethovenhaus.

Erstmals hatte sich der Verein „Bürger für Beethoven" auf die Suche nach Beethovenmotiven gemacht. Im nächsten Jahr wird das Ganze professionalisiert. „Wir werden im Vorfeld des Weihnachtsmarktes die Händler anschreiben und unseren Wettbewerb ankündigen", erklärt Vorstandsmitglied Stephan Eisel. Dann, so hofft Eisel, werden sich die Händler „noch mehr ins Zeug legen und 'unseren Ludwig' noch ein wenig mehr in den Mittelpunkt rücken". Eine unabhängige Jury soll dann die schönsten Motive auswählen. Noch steckt dieses Projekt in den Kinderschuhen, aber bis zum Beethovenjubiläum 2020 ist ja noch genügend Zeit.

Eine kleine Miniaturbüste aus Schokolade bietet Justin Luxem am Stand seiner Tante an.

Bei Sylvia Caspar ziert Beethoven viele Gegenstände, zum Beispiel Stifte und Notizbücher.

Den Likör namens „Bonner Götterfunken" verkauft Reinhard Haller an seinem kleinen Stand.

Beethovens Konterfei prägt unter anderem diese Senfgläser aus der Eifel.

Schaufenster 19/12/2018

Unser Ludwig ohne Limit

Beethoven-Statue taugt auch als Weihnachtsgeschenk

Bonn (we). Als Bürgeraktion gestartet, sind aktuell bereits 602 Bestellungen für ‚Unseren Ludwig' eingegangen. Das vom Künstler Prof. Ottmar Hörl geschaffene Werk zeigt den rund einen Meter großen Beethoven mit einem besonderen, weil lächelnden Antlitz. Und es mag munter weiter gehen mit den Bestellungen: „Nach oben hin gibt es kein Limit", sagt Stephan Eisel vom Mitinitiator der Aktion, den Bürgern für Beethoven. 300 Euro kostet ein Exemplar der Figur aus Kunststoff, rund 5 Kilo wird sie wiegen.

Anders als die lebensgroßen bereits existierenden klassischen Statuen mit dem bekannten eher grimmigen Gesichtsausdruck passen die jetzigen Figuren locker in jedes Zimmer. ‚Unser Ludwig', eher volkstümlich als erhaben, ist in Grün oder Gold zu haben. Momentan läuft gerade die Produktion an.

Kölner Stadtanzeiger
29/30. 12. 2018

„Eine Riesenchance für die Stadt“

Verein will dauerhaftes Engagement von Bund und Land beim Beethovenfest

Bonn. „Inzwischen hat man fast überall erkannt, dass das Beethoven-Jubiläum eine Riesenchance für die Stadt ist. Diese Dynamik gilt es jetzt zu verstärken, die vielfältigen Aktivitäten noch stärker zu bündeln und alle Teile der Bevölkerung anzusprechen“, zieht Stephan Eisel, Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“, eine überwiegend positive Bilanz für 2018. Wie man das erreichen könne, zeige das Beethoven Orchester mit Dirk Kaftan, dass die Besucherzahlen bei den Konzerten verdoppelt habe.

Besonders zufrieden ist Eisel mit der Entscheidung für einen Beethoven-Rundgang in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis, der inzwischen konkret umgesetzt wird: „Dafür haben wir uns seit Jahren gegen manche Widerstände eingesetzt.“ Die Eröffnung im Herbst 2019 werde ein Höhepunkt für das Beethoven-Jubiläum, denn der Rundgang erfülle drei wichtige Kriterien: Er richte sich an die gesamte Bevölkerung, mache Bonn als Beethoven-Stadt auch für Besucher sichtbar und bleibe über 2020 hinaus bestehen.

Ein großer Erfolg ist für Eisel auch, dass sich der Bund 2019 und 2020 direkt am Beethovenfest beteilige. „Wir wollen erreichen, dass sich Bund und Land auf Dauer strukturell einbringen“, fordert der Vorsitzende. Es sei nicht einzusehen, dass der Bund sich mehr um Wagner in Bayreuth kümmere als um Beethoven in Bonn.

Angesichts der zahlreichen geplanten Aktivitäten zum 250. Geburtstag Beethovens braucht man laut Eisel einen roten Faden: „Beethovens Streben nach mehr Menschlichkeit ist in unserer Zeit der Polarisierung und Radikalisierung besonders aktuell. Die Überschrift ‚Alle Menschen werden Brüder‘ drängt sich geradezu auf.“ Das passe auch gut zu Bonn als Stadt des Grundgesetzes und der UN. Dabei könne man auch die Vielfalt der Spielstätten zum Markenzeichen des Jubiläums machen. Der Verein würde es begrüßen, wenn auch der Museumsplatz wieder für Konzerte genutzt werden könnte. (wki)

> „Beethovens Streben nach mehr Menschlichkeit ist in unserer Zeit besonders aktuell
>
> **Stephan Eisel,**
> Vorsitzender Bürger für Beethoven

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0151 – 172 85 465
Medienmitteilung 33/2018
27. Dezember 2018

2018 mit ermutigender Beethoven-Dynamik

„Mehr Menschlichkeit" könnte roter Faden des Beethoven-Jubiläums werden

Eine überwiegend positive Bilanz für das Beethoven-Jahr 2018 ziehen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN. Der Vorsitzende Stephan Eisel sagte zum Jahresabschluss: „Inzwischen hat man fast überall erkannt, dass das Beethoven-Jubiläum eine Riesenchance für die Stadt ist. Diese Dynamik gilt es jetzt zu verstärken, die vielfältigen Aktivitäten noch stärker zu bündeln und alle Teile der Bevölkerung anzusprechen. Wie das gehen kann, macht das Beethoven Orchester mit Dirk Kaftan und der Verdoppelung der Besucherzahlen in seinen Konzerten geradezu mustergültig vor."

Besonders zufrieden sind die BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit der Entscheidung für einen modernen Beethoven-Rundgang in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis, der sich inzwischen in der konkreten Umsetzung befindet: „Dafür haben wir uns seit Jahren gegen manche Widerstände eingesetzt. Die Eröffnung im Herbst 2019 wird ein Höhepunkt für das Beethoven-Jubiläum, denn der Rundgang erfüllt drei wichtige Kriterien für den Erfolg des Jubiläumsjahres: Er richtet sich an die Bevölkerung insgesamt, macht Bonn als Beethoven-Stadt auch für Besucher sichtbar und bleibt über 2020 hinaus bestehen."

Auch die Bürgeraktion „Unser Ludwig", die die BÜRGER FÜR BEETHOVEN gemeinsam mit citymarketing-bonn durchführen, zeige, dass es in der Bevölkerung eine breite Resonanz zum Thema Beethoven gibt: „Innerhalb von nur sechs Monaten haben sich über 650 Paten gefunden, die jeweils 300 Euro dafür ausgeben, dass ein lächelnder Ludwig van Beethoven überall in der Stadt zu sehen sein wird." Patenschaften können auch weiterhin übernommen werden (www.unser-ludwig.de)

Ein wichtiger Erfolg ist nach Ansicht der BÜRGER FÜR BEETOVEN, dass sich der Bund 2019 und 2020 direkt am Beethovenfest beteiligt: „Wir wollen erreichen, dass sich Bund und Land auf Dauer strukturell einbringen." Es sei nicht einzusehen, dass der Bund sich mehr um Wagner in Bayreuth kümmert als um Beethoven in Bonn. Voraussetzung dafür sei es, die eigenen Hausaufgaben zu machen. So müsse das Beethovenfest noch besser in der Stadtgesellschaft verankert werden.

Nach Meinung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN muss die gemeinsame Idee der vielfältigen Aktivitäten zum 250. Geburtstag Beethovens noch deutlicher werden: „Die Frage nach dem roten Faden ist umso berechtigter je größer die Zahl der Veranstaltungen sein wird", sagte Stephan Eisel: „Beethovens Streben nach mehr Menschlichkeit ist in unserer Zeit der Polarisierung und Radikalisierung besonders aktuell. Die Überschrift „Alle Menschen werden Brüder" drängt sich geradezu auf." Das passe auch gut zu Bonn als Stadt des Grundgesetzes und zur Weltoffenheit als UN-Stadt. Dabei könne man auch die Vielfalt unterschiedlichster Spielstätten zum Markenzeichen des Beethoven-Jubiläums machen. Der Verein würde es begrüßen, wenn dazu neben der Hofgartenwiese und einer Flussbühne am Rhein auch der Museumsplatz zwischen Bundeskunsthalle und Kunstmuseum wieder für Konzerte genutzt werden würde. Die Beethovenhalle sei hingegen als alte Mehrzweckhalle für die Profilierung Bonns als Beethoven-Stadt unwichtig: „Aber die Geldverschwendung für die Sanierung bleibt ein großes Ärgernis. Allein im ablaufenden Jahr 2018 stiegen die geschätzten Kosten um 20 Mio Euro von 76 Mio auf 96 Mio Euro. Mit diesem Geld hätte man viel Gutes in Bonn bewirken können - auch für die Kultur."

Im Dezember konnten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Sie sind mit über 1.650 Mitgliedern der größte ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und der Region. 2018 konnte der Verein über 200 Neueintritte verzeichnen.